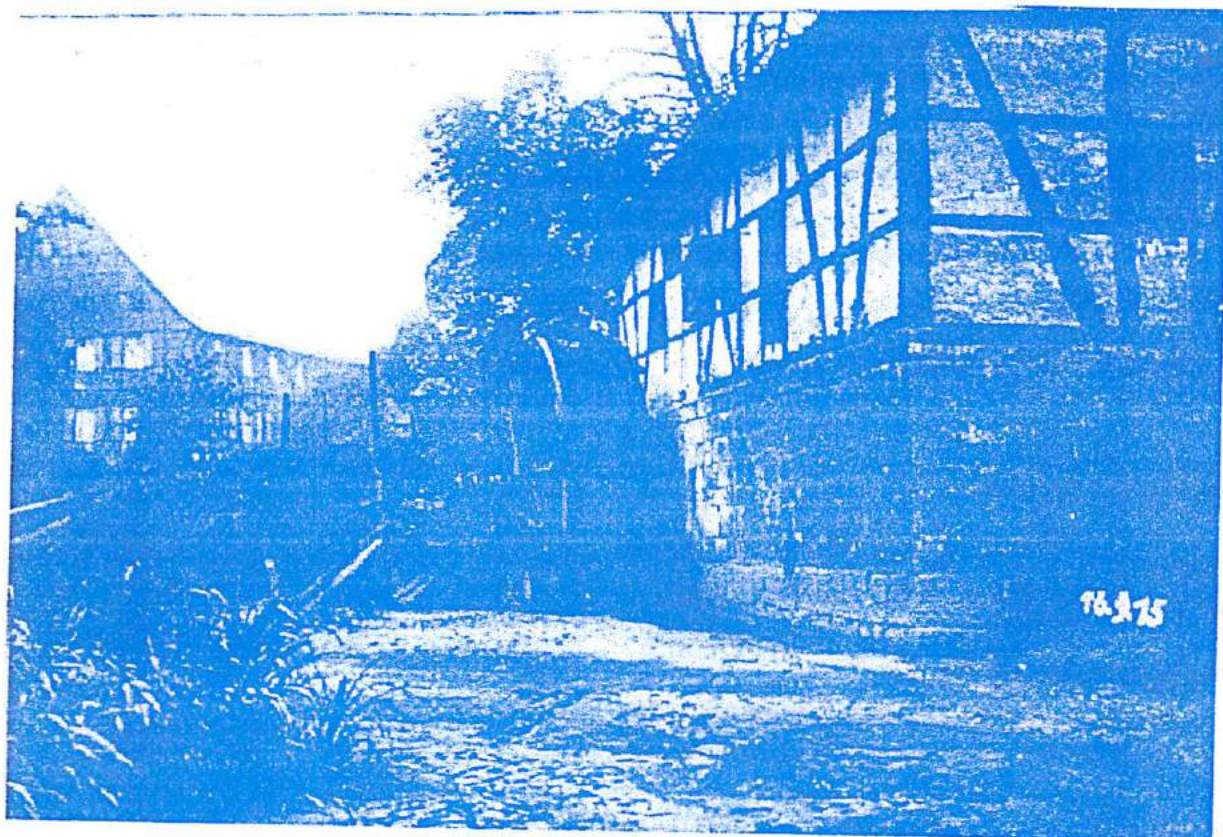


Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e. V.

18. Jahrgang, Nr. 2 / 2002, Mai - September



Aus dem Inhalt:

Karola Wüstenhöfer 80 Jahre, Die Alte Cuesterey in der Nachkriegszeit, Sammlung Winkels aufgearbeitet, Die Bewohner von Möllhoven und Bergheim 1795, Die Zeche Wolfsbank 1833 - 1865, Der Dieckmannhof in Dellwig, Die Schönebecker Mühlen von Bückmann und Schulte-Herbrüggen, Gaststätte Körntchen (Ratskeller)

Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

18. Jahrgang, Nr. 2 / 2002, Mai - September

Redaktion/Layout: Andreas Koerner, Germaniastraße 249, 45355 ESSEN-BORBECK,
Tel. 0201/67 95 57 oder: 88 42304 (Tel. Stadtbibliothek) 88 42302 (FAX)

e-Mail: Borbeck@stadtbibliothek-essen.de

Herstellung: Büro Jürgen Becker, herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.,
Weidkamp 10, 45355 ESSEN-BORBECK, Tel.: 36 43 528

Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel./FAX 670479

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 29,- Euro für Einzelmitglieder, 15,- Euro für Personen mit geringem Einkommen, 36,- Euro für Familien und 52,- Euro (oder gerne mehr) für Unternehmen usw. Der Jahresbeitrag schließt den regelmäßigen Bezug der „Borbecker Beiträge“ sowie die regelmäßigen Informationen über Vereinsveranstaltungen ein.

Beitragskonten:

Sparkasse Essen, BLZ 360 501 05, Konto-Nummer 8 541 500

Nationalbank, BLZ 360 200 30, Konto-Nummer 369 292

Spenden sind steuerabzugsfähig

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	S. 51
Wir gratulieren: Karola Wüstenhöfer 80 Jahre	S. 52
Von der Cuesterey /Archiv	
Hermann-Josef Dübber: „um einen Beruf zu ergreifen“	S. 53
Andreas Koerner: Sammlung Winkels katalogisiert	S. 55
Aufsätze	
Andreas Koerner: Die Schönebecker Mühlen	S. 56
Andreas Koerner: Gaststätte Körntchen	S. 60
Peter Heidutzek: Burschaft Müllhoven und Berchheim	S. 63
Hermann Kappenberg: Nachkommen von Everhard Diekmann	S. 67
Peter Heidutzek: Ergänzungen zu den Nachkommen von Everhard Diekmann	S. 69
Ludwig W. Wördehoff: Nochmals: Die Hamborner Hufe in Dellwig	S. 69
Ludwig W. Wördehoff: Straßennamen	S. 71
Ludwig W. Wördehoff: Vielfältiges (aus) Borbeck	S. 72
Andreas Koerner: Zeche Wolfsbank 1833 – 1865	S. 73
Kurze Nachrichten	S. 83
Gelesen	S. 85

Titelbild: Bückmannsmühle am 16.9.1915 (Foto von der Emschergenossenschaft. Mit der Dokumentation des Ausbaus der Vorflut am Borbecker Mühlenbach dokumentiert sie gleichzeitig den Niedergang der Wassermühle)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der Sommer geht in die Endrunde. Der Kultur-Historische Verein hat am 8. September seinen großen Tag am Steenkamp Hof. Er ist vertreten in der diesjährigen Broschüre „Nacht und Tag des offenen Denkmals“ auf Seite 13. Das Foto vom Hof in dieser Broschüre ist 1982 aufgenommen worden, doch es könnte von 2001 sein: Menschen jeden Alters treffen sich. Das ist auch ein Termin, zu dem das neue Heft der „Borbecker Beiträge“ fertig sein soll. Auch in diesem Jahr freue ich mich über die verschiedenen Mitarbeiter an dem vorliegenden Heft. Herr Dübbert schreibt lebendig von den Verhältnissen in der Nachkriegszeit, die ihn veranlassten, „einen Beruf zu ergreifen“. Peter Heidutzek stellt den bislang verborgenen Teil des Eingesessenenverzeichnisses von 1795 vor: Möllhoven und Bergheim. Geschickt eingestreute Kartenausschnitte machen den Standort der verschiedenen Höfe deutlich. Außerdem fügte er zwei eigene Linolschnitte von Voßgätters Mühle und der Flora Kißmann hinzu. Herr Kappenberg steuert Informationen über die Dellwiger Diekmänner aus dem Kirchenbuch bei. Herr Wördehoff macht sich Gedanken über die Lage der Schmiede am Diekmannhof. Außerdem äußert er sich über Straßennamen und sonst noch allerlei. Die Darstellung der Steinkohlenzechen in Borbeck wird fortgesetzt mit der Zeche Wolfsbank. Mit einem Wort von Ludwig Wördehoff: Vielfältiges (aus) Borbeck!

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen

Uw

Andreas Ueerr

Karola Wüstenhöfer 80 Jahre



(aus: Borbecker Nachrichten v. 1.11.1974)

Frau Karola Wüstenhöfer gehört zu den Bürgern Borbecks, die sich für das Allgemeinwohl einsetzen. Der Kultur-Historische Verein Borbeck ist stolz darauf, sie zu seinen Mitgliedern zu zählen. Als nach der letzten Teilrenovierung 1999 das Schloss Borbeck neu eröffnet wurde, schlug Frau Wüstenhöfer nicht nur vor, bei dieser Gelegenheit das Buch „Schloss Borbeck und sein Park“ zu verkaufen, sie setzte sich auch dafür vor dem Eingang zum Schloss-Saal hin. Das ist ein typisches Beispiel für ihre praktische und hilfsbereite Art. Viele Jahre

war sie im Stützpunkt des Philippusstifts für psychisch Kranke und in der Pfarrbücherei St. Dionysius aktiv. Schon 1974 wurde sie zur Bürgerin des Jahres gewählt und mit dem Goldenen Borbecker Groschen ausgezeichnet. Die Jury erklärte dazu: „Sie verkörpert in ihrer ungewungenen Herzlichkeit ein Stück Borbecker Nachbarschaftstradition, die sich über alle Unterschiede des Alters, des Berufs, der Konfession oder der politischen Auffassung hinweg als ein bindendes Element erwiesen hat.“ Frau Wüstenhöfer ist nicht nur die Enkeltochter des Generaldirektors des Bergbauvereins König Wilhelm Franz Wüstenhöfer, sondern durch ihre Mutter Maria geborene Hoff ist sie mit einigen alteingesessenen Borbecker Familien verwandt. Der Vorfahr Hubert Adolf Hoff heiratete 1861 Gertrud Maria Greveler, über die es verwandtschaftliche Beziehungen zu Klauschoffs, Hausmanns, Paus, Bohnenkamps, Bückings, Schulte-Vogelheims u. a. gibt. Anna Hoff, eine Großtante von Karola Wüstenhöfer, heiratete Karl Becker aus Borbeck, der der Vater des Malers Karl Bertram Becker und der Großvater des Schriftstellers Rolf Becker ist. Im Laufe ihres Lebens hat Frau Wüstenhöfer viele Menschen aus Borbeck kennengelernt. Sie hat viele Einzelheiten im Gedächtnis bewahrt, die uns bei der Spurensuche in Borbecks Vergangenheit sehr hilfreich waren. Der aufmerksame Leser der „Borbecker Beiträge“ wird ihren Namen immer wieder finden.

(Andreas Koerner)

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Hermann-Josef Dübbert

„um einen Beruf zu ergreifen“

Bericht aus der Alten Cuesterey in der Nachkriegszeit

Hermann-Josef Dübbert beschrieb bereits in „Borbecker Beiträge“ 1/2000, S. 6 – 9 die Wohnverhältnisse in dem Gebäude der ehemaligen Küsterei in der Nachkriegszeit. Wie sich sein persönliches Dasein als Schüler gestaltete, erinnerte er sich in einem Brief vom 15. 4. 2001 an seinen ehemaligen Nachhilfelehrer Wilhelm Hofmann.

Sei guten Her Hofmann,

damit Sie sich an mich erinnern können, müssen Sie etwa 54 Jahre zurückdenken an das Jahr 1947. Damals kam ich mit meiner Mutter aus der Evakuierung zurück, während der Vater uns eine bescheidene Wohnung im Haus Dionysiuskirchplatz 10 hergerichtet hatte. So lebten wir dann ziemlich beengt in dieser Wohnung von ca. 50 m² mit immerhin 5 bzw. ab 1949 6 Personen. Aber wir hatten für den bevorstehenden „Steckrübenwinter“ das ersehnte eigene Dach über dem Kopf gefunden.

Rückblickend muss ich mich heute über den Unternehmungsgeist meiner Mutter wundern, die mir nach dem dörflichen Volksschulbesuch den Übergang zum Gymnasium Borbeck ermöglichen wollte.



Wilhelm Vollmann, Direktor des Gymnasiums Borbeck von 1924 – 1948/49 (Foto: Josef Becker nach: Borbecker Nachrichten v. 25.4.2002)

Sie kannte aus der Vorkriegszeit noch den unvergessenen Direktor Wilhelm Vollmann, er versprach ihr seine Hilfe. Da ich bereits 12 Jahre alt war, sollte der Eintritt in die Quinta erfolgen. Das fehlende Wissen sollte mir ein sehr befähigter Primaner namens Wilhelm Hofmann beibringen, der damals in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen lebte. Er müsse daher nach dem Abitur auf ein Studium verzichten und statt dessen „einen Beruf ergreifen“. Zusätzlich musste noch das Lateinbuch „Ars Latina I“ besorgt werden.

Herr Vollmann kündigte das Erscheinen eines jungen Mannes an, der das Buch zu einem Preis von 4,50 RM bringen sollte. „Aber sonst bekommt er nichts dazu“, schärfte er meine Mutter ein.

Der Überbringer kam wie verabredet. Zu dem vereinbarten Preis bat er aber zusätzlich um 2 & Mehl, da er diese Ware im Einkauf auch selbst abgegeben habe. – Die Verwandten auf dem Land schickten uns damals regelmäßig Lebensmittel in einer großen grünen Holzkiste, die am Bahnhof stets beschlagnahmt wurde, aber nach einer Abgabe an die Polizei erfolgte auch wieder die Freigabe. Aus diesem Fundus erhielt unser Buchhändler seine 2 & Mehl. „Sagen Sie darüber nur nichts dem Direx“, bat er uns. Wir bewahrten Stillschweigen.

Der „Lehrbetrieb“ konnte also beginnen. Die ganze Familie hatte während des Unterrichts die Wohnung zu verlassen, der große Tisch war freigeräumt. Ich saß auf der großen Holzbank, während Sie auf dem Stuhl auf dem Kopfende Platz genom-

men hatten. So klappte der Unterricht ganz gut.

Als „Honorar“ waren jeweils 5,00 Mark sowie eine Zigarette vorgesehen, die „Camel“, „Chesterfield“ oder „Philipp Morris“ stellte den wertvolleren Teil der Bezahlung dar und lag stets sichtbar auf dem Schrank. Für einen Raucher zur damaligen Zeit ein verlockender Anblick.

Nach einer kurzen Zeit sollte die Aufnahmeprüfung am Gymnasium Borbeck stattfinden, das damals in der Krupp – Oberrealschule in Essen – West untergebracht war. Ich saß also allein in einem großen Unterrichtsraum und musste zunächst im Fach Latein das Stück „de Coriolano“ übersetzen. Zwischendurch fehlte eine wichtige Vokabel, die Übersetzung stockte. Leise öffnete sich die Tür und ein guter Geist nahte in der Gestalt des Direktor Vollmann. Ob ich nicht die eine Vokabel erfahren könne? Er verhalf mir über eine Ableitung zum Erkennen des Wortes, dann klappte alles gut.

Nach der Prüfung vergaß ich die wichtige „Ars Latina“. Als ich am nächsten Tag mit meinem Fußball die finstere Treppe in der heutigen „Alten Cuesterey“ hinunterwollte, kam mir ein freundlicher älterer Herr entgegen und fragte nach meinem Namen. „Denn will ich dir dein vergessenes Lateinbuch geben.“

Ich bedankte mich zwar, sagte dem Herrn jedoch, dass er mit der Überbringung noch Glück gehabt habe, da ich gerade zum Fußballspielen gehen wollte. Im spärlichen Gegenlicht des unteren Flurbereichs erkannte ich nun den abwärtsgehenden Herrn, es war unser allseits verehrter Direktor Vollmann.

Ich habe den schlimmen Lapsus ein Leben lang bereut, und auch heute nach über 50 Jahren ist die Sache nicht verges-

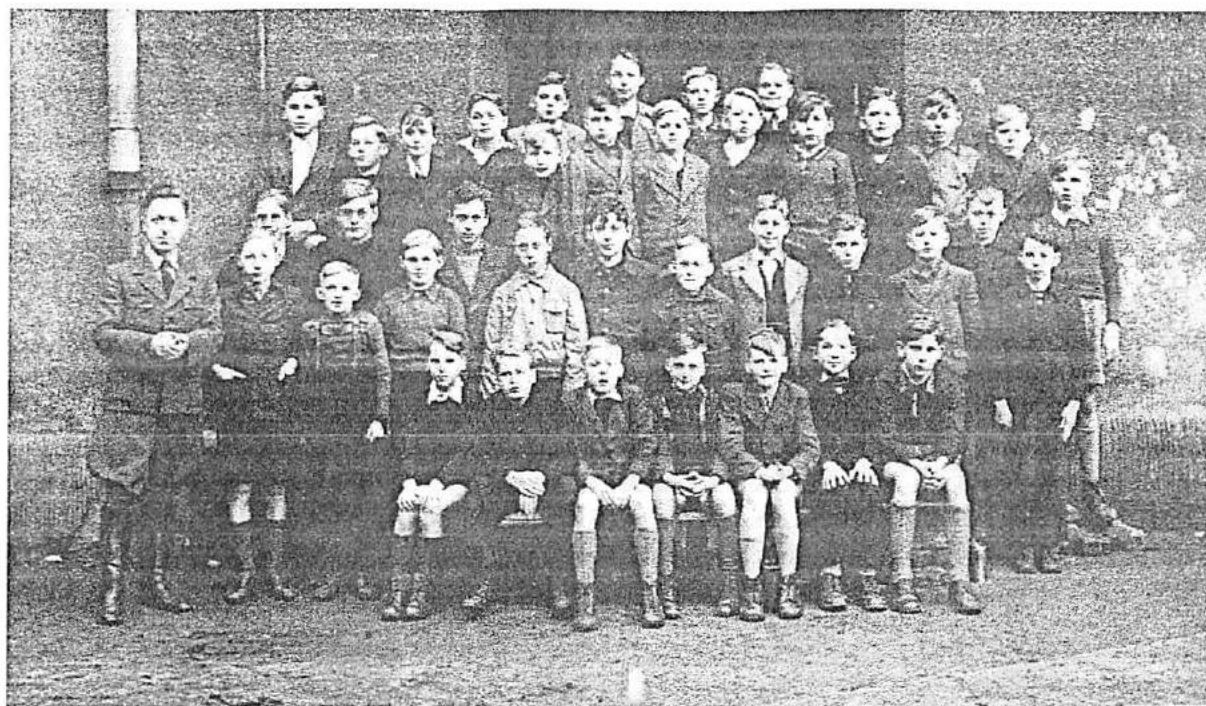
sen, obgleich ich sofort versuchte, die peinliche Angelegenheit mit der Sekretärin Fräulein Werner zu regeln. Sie wusste Rat in allen Dingen und meinte, dass es schon nicht den Kopf kosten werde.

Mit den von Ihnen vermittelten Grundlagen war ich in der Quinta a ein guter Schüler, so dass ich das Schulgeld von 20,00 auf 10,00 Mark vermindern ließ. Inzwischen wurde jedoch durch Krankheit und frühen Tod des Vaters die Mithilfe beim Unterhalt der großen Familie immer wichtiger. Meine Arbeitsaufnahme im Bergwerk war unvermeidlich. Er verließ die Anstalt „um einen Beruf zu ergreifen“ stand auf dem Abschlusszeugnis. Mein Klassenlehrer meinte noch, dass ich zurückkommen könne, wenn ich genug Geld verdient hätte. Die Arbeit im Bergbau dauerte aber bis 1966, dann folgten noch 32 Jahre im Straßen- und Brückenbau.

Das Leben geht oft seltsame Wege. So ist unser damaliges dunkles Haus an der Kirchentreppe zu einem schmucken Heimatmuseum umgebaut worden. Inzwischen arbeite ich in der „Alten Cuesterey“ an der Gründung eines Arbeitskreises für Bergbaugeschichte. so denkt man oft an die Anfangszeit nach dem Kriege zurück. Ich bin Ihnen immer noch in großem Dank verbunden und würde Sie gern an alter Stelle noch einmal begrüßen. Vielleicht wird auch die ser Brief einmal ein Erinnerungsstück in der Geschichte der „Alten Cuesterey“.

Mit freundlichen Grüßen an Sie und ihre Gattin

Dr. Hermann-Josef Günter



Gymnasium Borbeck Quinta a mit Klassenlehrer Hans Straßer, Aufnahme 1948 vor der Krupp-Oberrealschule Essen-West (Foto aus dem Besitz von Hermann-Josef Dübbert)

Die Sammlung Winkels aufgearbeitet

Der Borbecker Sammler Werner Winkels übergab vor einiger Zeit dem Kultur-Historischen Verein Borbeck die Teile seiner Sammlung, die sich auf Borbeck beziehen, zur dauerhaften Aufbewahrung. Um sich davon einen Überblick zu verschaffen, beauftragte der Vorstand des Vereins die Archäologin Bianca Khil, sämtliche Teile zu katalogisieren. Auf der Vorstandssitzung vom 8. Juli 2002 übergab Frau Khil dem Verein die säuberlich katalogisierte Sammlung. Jedes Teil trägt eine Nummer, die auch außen auf den Kartons steht, in denen die meisten Teile untergebracht sind. Dazu gibt es Karteikarten mit Fotos, einen Katalog in Papier und auf Diskette, ein paar Zeichnungen und die Negative der Fotos. Was enthält die Sammlung? Sehr unterschiedliche Fundstücke aus Stein, Knochen, Keramik, Glas, Eisen usw. aus der Zeit der Vorgeschichte bis zum 20. Jahrhundert. Fundorte waren besonders der Schlosspark Borbeck und sein Teich, das Gelände der Zechen Wolfsbank, Kronprinz, Christian Levin und Franz Haniel und Bereiche am Kanal. Ob und in welcher Form davon etwas ausgestellt werden kann, muss man im einzelnen Fall prüfen.

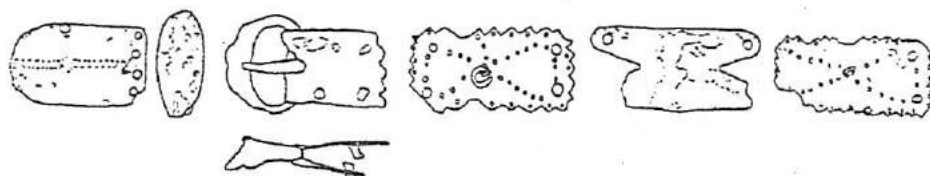


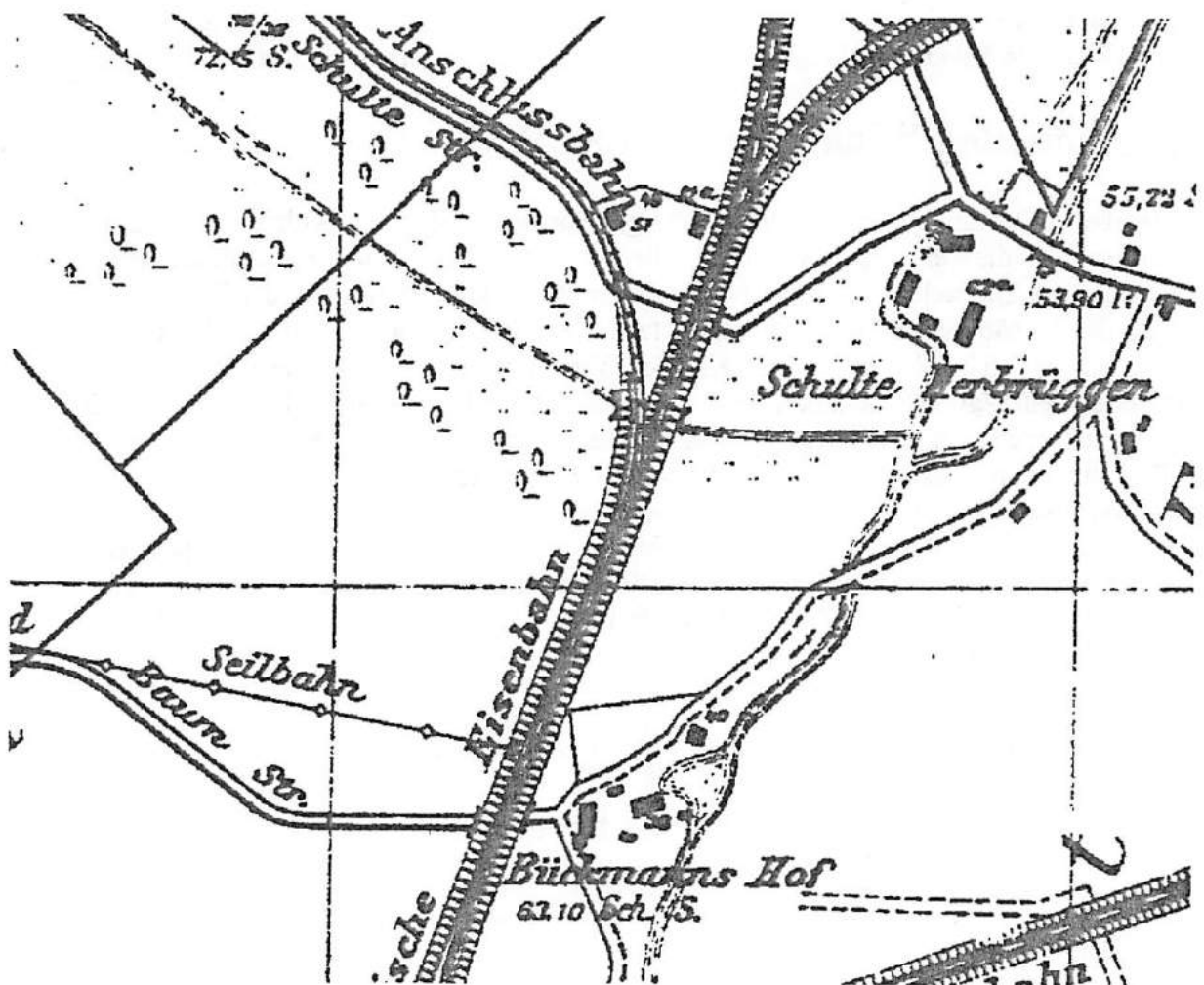
Abb. 18: Inv. Nr. SW 14:1 eiserne Gürtelbeschlagteile M 1:2

Aus dem Katalog der Sammlung Winkels: Zeichnung von mittelalterlichen Gürtelbeschlagteilen, Fundort: Breukelmannhoff (Zeichnung: Bianca Khil)

Andreas Koerner

Mühlen in Borbeck 5: Die Schönebecker Mühlen

Dicht unterhalb des Hofes Bückmann mit Mühle folgte der Hof Schulte Herbrüggen, ebenfalls mit Mühle. Jahrhundertlang waren beide in Betrieb. Auf der Karte der Bürgermeisterei Borbeck von 1904 (hier ein Ausschnitt) sind sie noch gut zu erkennen an der Baumstraße (heute Kaldenhofer Baum) und an der Schultestraße (heute Herbrüggenstraße). Diese beiden Mühlen waren nicht mit einem Rittersitz verbunden wie die Mühlen von Haus Berge, Haus Bermen, Haus Horl und Haus Münsterhausen und Schloss Borbeck. Insofern waren sie vergleichbar mit der Brandsmühle (Holsterhausen) und der Borgsmühle (Frohnhausen), die weiter oberhalb ebenfalls vom Borbecker Mühlenbach angetrieben wurden. Unterschiedlich waren die jeweiligen Lehnverhältnisse. „Der Bückmannshof gehörte der Kirche zu Essen. Der Hof Schulte-Herbrüggen war ein Dreigarbengut der Äbtissin. Die zu diesen Höfen gehörigen Mühlen mußten deshalb nicht unbedingt im Stiftshaushalte betrieben werden; es ist anzunehmen, daß sie in dieser Zeit auch als Lehen ausgegeben wurden. (Sellmann, S. 284)



Bückmannsmühle



Heimatkalender der Stadt Essen 1940, S. 172: „Bückmanns-Mühle, Schoenebeck. Privataufnahme“

1631-1706

Abgaben: 1 Malter Roggen, 1 Malter Gerste

1599 außerdem: 3 Scheffel Grütze und 10 Quart Öl. (Sellmann, S. 312)

1795

Bückman, ganz. Bauer u. Müller, eigen, Pachtherrschaft: Münsterkirche, 1 Mann, 1 Weib, 1 Sohn, 5 Töchter, 8 Knechte, 4 Mägde. (Schönebeck - Eingesessenenverzeichnis Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Stift Essen Nr. 821)

1853

Störrenberg [?], 2 Fuß Gefälle, 3 Mahlgänge (Rep. 114/443)

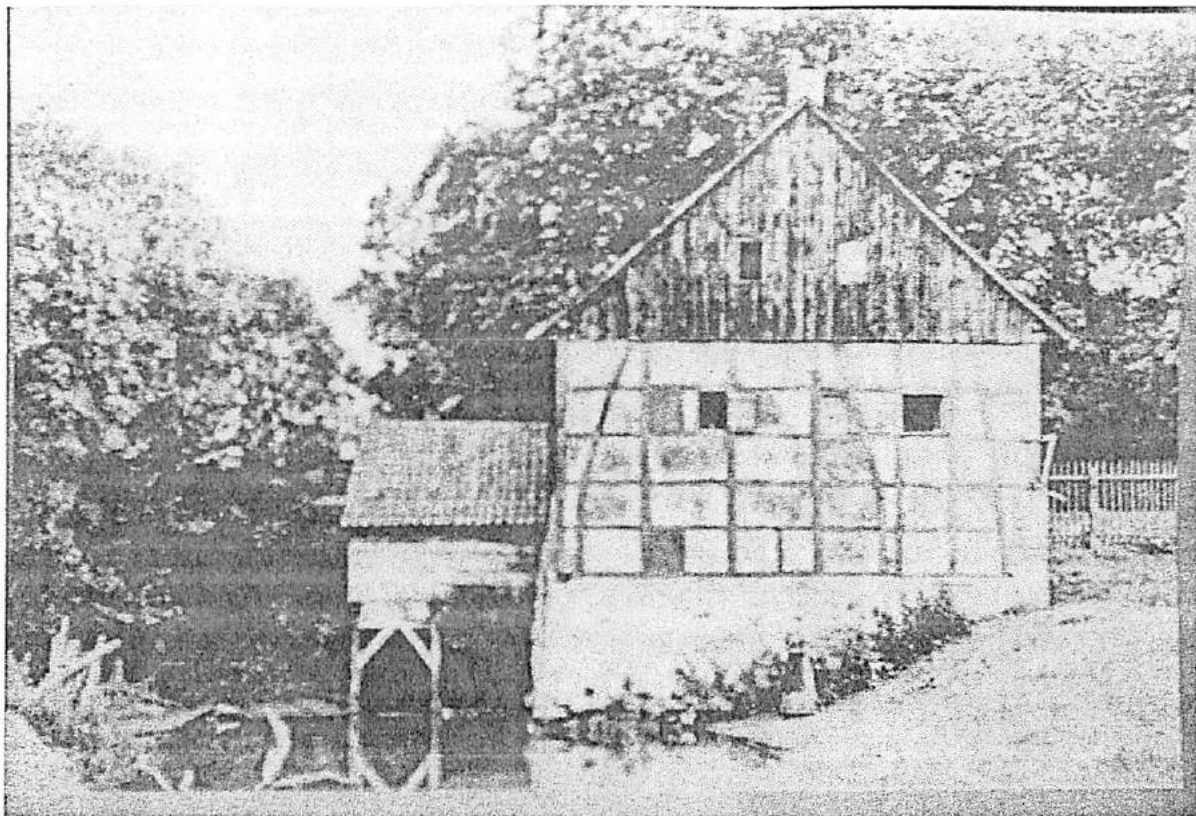
„Auf einem Holzbalken über den nordwestlichen Eingang zu Bückmanns-Mühle (Inhaber: Unterharnscheidt) steht in Frakturschrift (große und kleine Buchstaben):

Wen der Herr nicht daß Hauß baut so arbeiten um sonst die da bauen wen der Herr die stadt nicht Behütet so wacht der wachter umsonst Psalm 19 M b M.

Es handelt sich nicht um Psalm 19, sondern 127.“ (Fritzen, S. 61)

„Die Bückmannsmühle und Schulte-Herbrüggenmühle sind noch am Ende des 19. Jahrhunderts in Betrieb gewesen.“ (Sellmann, S. 343)

Schulte-Herbrüggen-Mühle



1332

„Die früheste urkundliche Erwähnung der Mühle findet sich im „Einkünfteverzeichnis des Stiftes Essen“ von 1332, in dem es im Kanzleilatein der damaligen Zeit heißt: Herbrüggen zahlt die dritte Garbe und für die Mühle acht Malter Korn.“ (HSTAD, Stift Essen 1227 nach: Blank, S. 73)

1631-1706

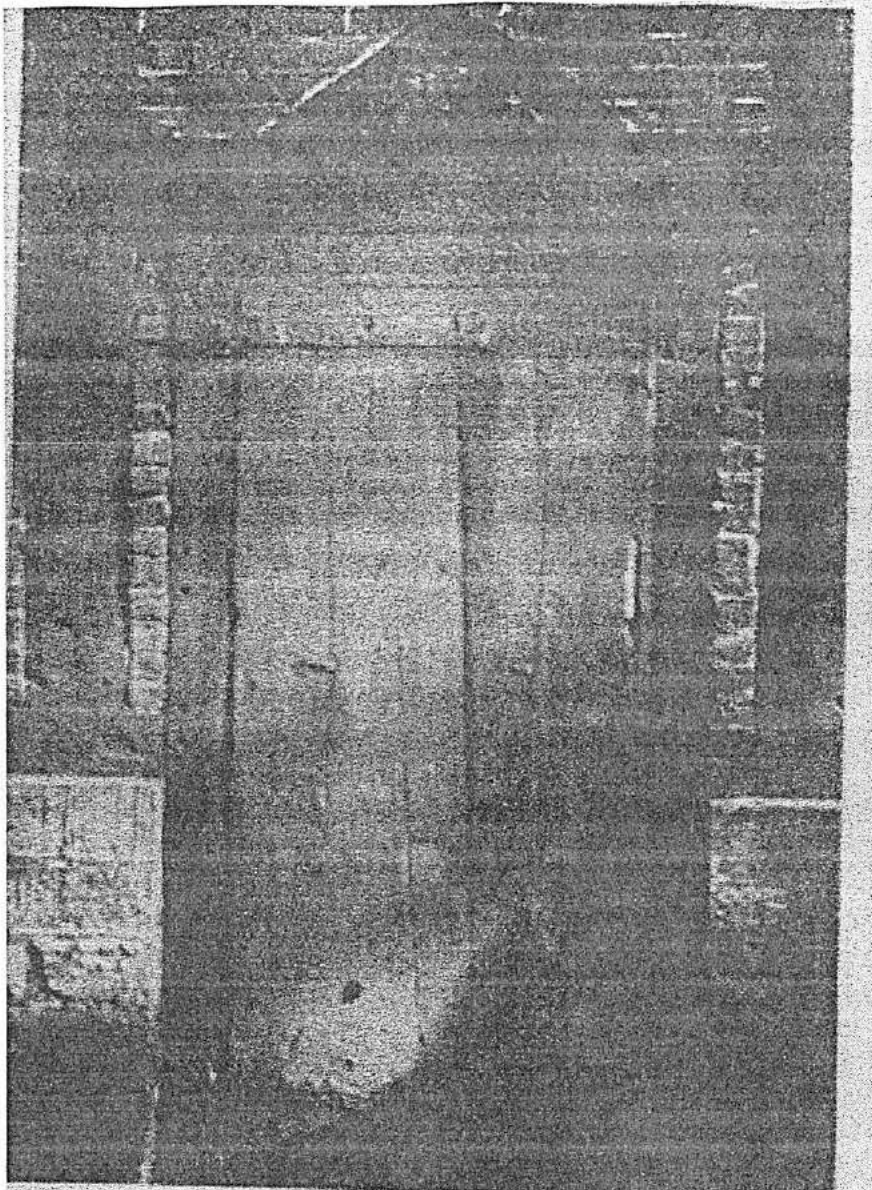
Abgaben: Roggen: 3 Malter, 2 Scheffel, 2 Viertel, Gerste: 3 Malter, 2 Scheffel, 2 Viertel“ (Sellmann, S. 311f)

1750

„Die Mühle von Schulte Herbrüggen trägt auf einem Holzbalken über dem westlichen Eingang einen Spruch, der fast gleichbedeutend ist mit dem von der Borgsmühle:

GLÜCK ZU MEISTER UND GESELLEN IHR WOLT DIE MÜLE RECHT STELLE
UND MAHLEN MIT FLEIS DAVON HABT IHR LOB UND PREISS
SCHÖN DANCK MEIN LIEBER MAHLGAST WAS DU ZU MAHLEN HAST
SOL DIR WERDEN GEMAHLEN RECHT DURCH MICH UND MEINEN TREUEN KN
[echt]

In der ersten Zeile des Spruches fehlt ein „n“ und in der letzten „echt“, da kein Platz mehr vorhanden war. Unter dieser Schrift steht auf dem oberen Holzbalken der Türeinfassung:
ARNOLD HEINRICH TONNISBROCH UND MARIA SCHULTE HERBRÜGGEN EHL
1750 den 26 AUG“ (Fritzen, S. 62f)



„Tür der Mühle [mit der obigen Inschrift] bei Schulte-Terbrüggen in Schönbeck.
Privataufnahme“ (Heimatkalender der Stadt Essen 1940, S. 174)

1761, 14. /15. Dezember

Sechs Säcke mit Mehl und Korn werden von einem Scheve und seiner Frau aus der Mühle entwendet. Darüber kommt es zu einer Gerichtsverhandlung. (StAE Rep. 100/498)

1853: Herbrüggen, Heinrich, unterschlächtig [!], 2 Fuß Gefälle, 3 Mahlgänge
(StAE Rep 114/443)

1929

„Die Mühle ist seit vielen Jahren nicht mehr in Betrieb.“ (Fritzen, S.64)
Während der Drucklegung [1929] abgebrochen worden (Fritzen, S. 62f)

Literaturverzeichnis:

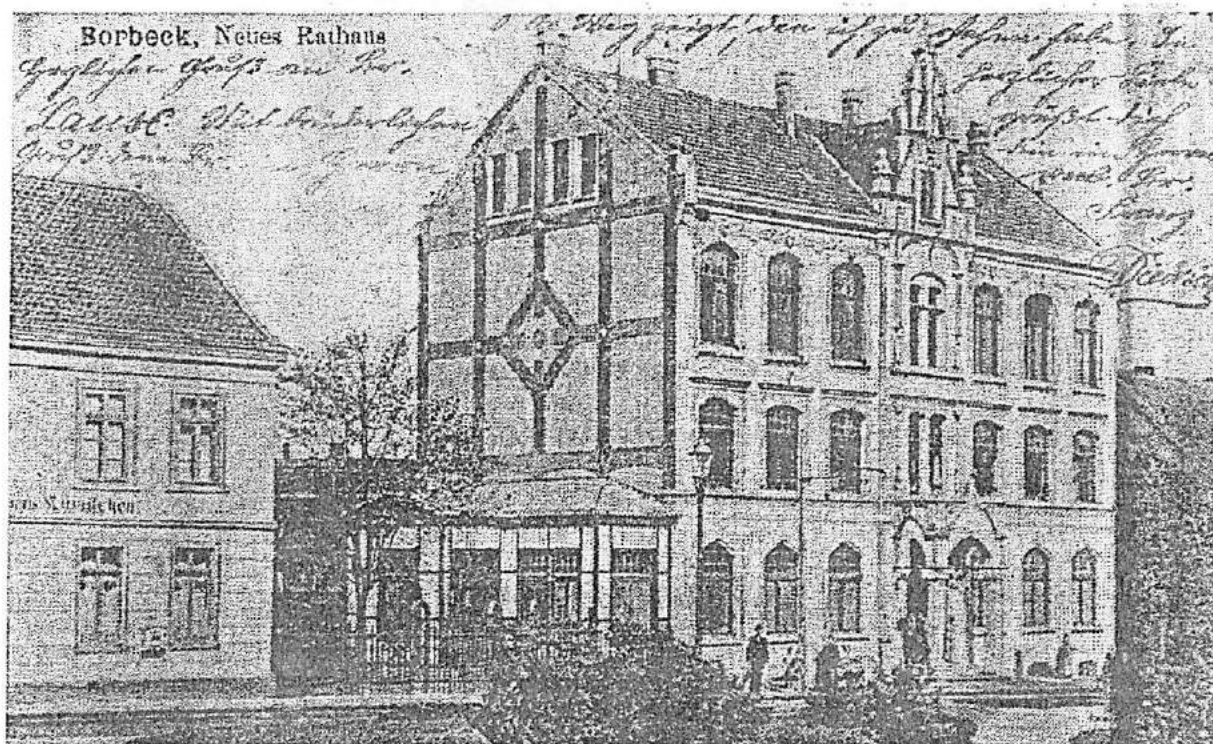
- Frank-Herbert Blank, Schulte-Herbrüggen – Hof und Familie durch die Jahrhunderte, in: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 33 (1987) S. 73 –79 u. 85 – 96.
Johannes Fritzen, Über Hausinschriften. Allgemeine und Essener Inschriften, in: Zeitschrift des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde 26 (1929) S. 46 – 66.
Wilhelm Sellmann, Die Mühlen in Stadt und Stift Essen, in: Essener Beiträge 47 (1930) S. 265 – 357.

Andreas Koerner

Gaststätte Körntchen



Links: Gaststätte Körntchen, daneben das 1904 fertiggestellte Verwaltungsgebäude (später irrtümlich Rathaus genannt), rechts das eigentliche Rathaus. Heute steht dort das Amtsgericht. (Postkarte aus dem Besitz der Borbecker Nachrichten nach: Schönes Borbeck, 1999, S. 50)



Links das „Restaurant zum Ratskeller“ von Clemens Körntchen, rechts das sogenannte Rathaus (nach: Borbecker Nachrichten Nr. 52 v. Weihnachten 1976)

Der Name Körntchen – in unterschiedlicher Schreibweise – ist im Raum von Vogelheim schon lange nachgewiesen als ein Unterhof des Essener Oberhofs Ehrenzell. Wirtsleute mit diesem Namen findet man erstmals in dem Eingesessenenverzeichnis von 1795: einen „Wirth“ Körntgen aufm Kirchhof, also an der Kirche, und einen „Wirth und Tagelöhner“ Herman Körntgen am Fliegenbusch.

Die nächsten Informationen stammen aus den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts. Zu diesem Zeitpunkt muss die Wirtschaft Körntgen schon über einen großen Saal verfügen, denn den braucht man bei Theateraufführungen und größeren Versammlungen. Der Gesellenverein in Borbeck kündigt für den Dienstag, den 4. März 1862 „Theater“ bei Franz Körntgen an, Eintritt: 5 Silbergroschen, Kinder zahlen die Hälfte.¹ Anlässlich eines „Kriegerfests zu Borbeck“ am 4. und 5. Februar 1865 „zu Ehren der in die Gemeinde Borbeck aus Schleswig-Holstein glücklich zurückgekehrten, sowie der alten Krieger von 1813, 1814 und 1815“ heißt es: „Antreten sämtlicher Krieger und Theilnehmer beim Wirthe Herrn Körntgen“.²

Kriegerfest zu Borbeck.

Am Sonntag den 5. Februar c. findet zu Ehren der in die Gemeinde Borbeck aus Schleswig-Holstein glücklich zurückgekehrten, sowie der alten Krieger von 1813, 1814 und 1815 ein feierliches Fest statt, wozu um recht zahlreiche Theilnahme gebeten wird.

Diejenigen, welchen die in Circulation gesetzte Liste nicht zugehen sollte, können ihre Beistellung im Festlokal des Hrn. Holte bis Donnerstag den 2. Febr. Abends, anmelden.

Fest-Programm.

Sonnabend den 4. Febr., Abends: Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Sonntag den 5. Febr., Morgens 8 Uhr: Revue mit Kanonendonner.

Nachmitt. 4 Uhr: Antreten sämtlicher Krieger und Theilnehmer beim Wirthe Herrn Körntgen und Hofmarsch durch das Dorf zum Festlokal.

Darauf: **Concert, Abendessen, große Illumination, Feuerwerk und nachher Ball.**

Borbeck, den 23. Januar 1865.

Das festordnende Comité.

Körntgen.³ Nach dem Tode von Franz Körntgen erhält am 16. Juni 1876 seine Witwe den Erlaubnisschein Nr. 128 „zum Betrieb einer Schankwirtschaft in dem Hause 118 zu Borbeck“. Zu den Bedingungen gehörte damals, „dass an jedem Abende vom Eintritt der Dunkelheit an bis zum Schlusse der Polizeistunde eine hell brennende Laterne oberhalb der Haustüre angebracht wird.“⁴ Ab 1886 erhält die Witwe Franz Körntchen für den Weg zur Knabenschule Borbeck von der politischen Gemeinde eine jährliche Miete von 40 Mark.⁵ 1894 tritt der Sohn, der Bäckermeister Clemens Körntchen, die Nachfolge seiner Mutter an. Seine „Mutter ist 76 Jahre alt, andauernd kränklich und nicht mehr imstande, die Wirtschaft ordnungsmäßig zu führen.“



Gertrud Körntchen geb. Holte, Wirtin des Borbecker „Ratskellers“. Sie starb am 17. Februar 1902 im Alter von 83 Jahren. (aus: Borbecker Chronik 4, S. 9)

In den Jahren 1864 bis 1871 tagte der Gemeinderat in einem Zimmer vom Wirt

³ Auf der Gemeinderatssitzung vom 11. Juni 1872 genehmigt die Versammlung dem Wirt Franz Körntchen die Entschädigung von 35 Talern für die Benutzung eines Zimmers zu den Gemeinderatssitzungen in den Jahren 1864 – 1871 (StAE, A IV, 5, Bl. 110)

⁴ Nach der Konzessionsakte im Stadtarchiv, wie auch die folgenden Zitate (StAE Rep. 102, XIV, 401)

⁵ s. Verwaltungsberichte 1886 – 1899

¹ Borb. Chr. 5, S. 18

² Borb. Chr. 6, S. 8

Der Bürgermeister Rudolf Heinrich nimmt zur Frage, ob ein Bedürfnis für die Gastwirtschaft besteht, am 8. Februar 1894 Stellung: „Die Bedürfnisfrage kann bejaht werden. Die Koerntchen'sche Wirthschaft befindet sich unmittelbar vor dem Rathause. Es kommt häufiger vor, dass Leute, welche auf der Kasse, dem Standesamt oder den übrigen Bureaux zu thun haben, einige Zeit warten müssen, ehe ihre Abfertigung erfolgen kann. Dieselben verbringen diese Zeit am besten in der Koerntchen'schen Wirthschaft, da sie von hier aus zu übersehen vermögen, ob die betreffenden Beamten, mit denen sie verhandeln müssen, zwischenzeitlich eintreffen oder ob die Abfertigung des Publikums, von welchen ihre Zulassung abhängig, zwischenzeitlich erfolgt ist. Es befinden sich allerdings in nicht zu weiter Entfernung vom Rathause noch mehrere Wirthschaften, welche jedoch für das Publikum nicht gleich bequem gelegen sind. Außerdem ist ein größerer Kreis von hiesigen Erwachsenen, namentlich der besseren Gesellschaft, gewöhnt in dem Körntchen'schen Lokale zu verkehren. Es würde den Beteiligten sehr peinlich empfunden werden, wenn die Wirthschaft nicht mehr geführt werden dürfte.“



Restaurant zum Rathskeller
von
Clemens Körntchen
am Rathhaus Borbeck, am Rathhaus
Wilhelmstrasse 37.
Prima Dortmunder Bier. — Reine Weine.
Gesellschaftszimmer.
Billard.
Reelle und aufmerksame Bedienung.

Anzeige aus Adressbuch von 1905

1905 beantragt Clemens Körntchen den Bau einer Veranda. Über die Bedürfnisfrage nimmt der Beigeordnete und spätere Bürgermeister Ferdinand Baasel wie folgt Stellung: „Die Bedürfnisfrage muß bejaht werden. In dem Lokale verkehren nur Gäste aus besseren Ständen. Dieselbe haben es schon

längst als Mangel bezeichnet, dass sie in der wärmeren bzw. heißen Jahreszeit sich nicht ins Freie setzen konnten, sondern lediglich in den verhältnismäßig dumpfen Gastzimmern verweilen mussten.“ Also verkehrten im Ratskeller gern die „besseren Stände“.

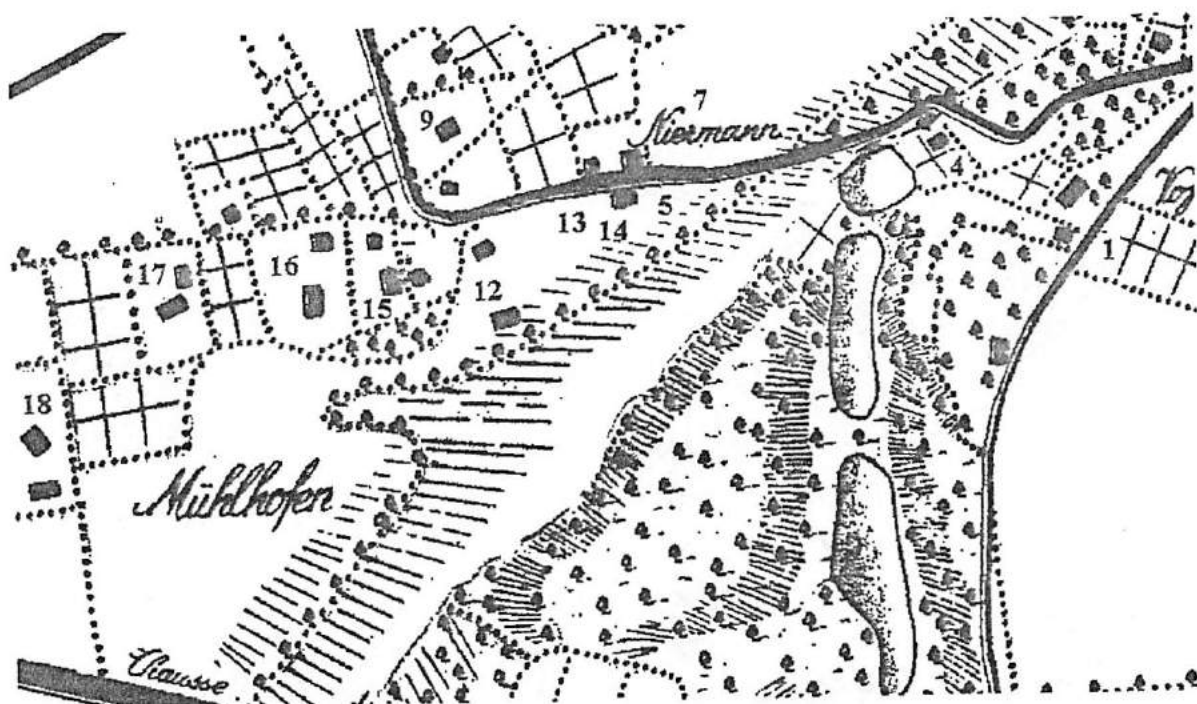


Restaurant „Zum Ratskeller“
Clemens Körntchen
Wilhelmstr. 37 Borbeck am Rathaus
Fernsprecher Amt Essen No. 4013
Prima Dortmunder Biere
Reine Weine
Gesellschaftszimmer • Billard
Reelle und aufmerksame Bedienung.

Anzeige aus Adressbuch von 1909

In den Jahren zwischen den Weltkriegen waren es oft auch Lehrer vom Gymnasium, die sich dort trafen, wie zum Beispiel der Lehrer Wolpers berichtete: „Und mit leisem Schmunzeln berichtet er von mancher Begegnung mit dem verstorbenen Dellwiger Heimatdichter Hermann Hagedorn und manchem Umtrunk im Borbecker Ratskeller.“⁶ Es trauten sich auch schon einmal jüngere Leute in das Gasthaus. Mit diesen erlaubte sich die Wirtin mitunter einen Scherz: „Allzu junge Leute, die versuchsweise Bier trinken wollten, ließ sie immer ein Weilchen warten, und wenn sie dann drängten, bekamen sie – ein Glas Milch zum fröhlichen Gelächter der anwesenden Gäste.“⁷

⁶ NRZ v. 25. Mai 1963 über den Lehrer Josef Wolpers nach: Personalakte Wolpers in: StAE 41 – 4388
⁷ Alte Gasthäuser und ihre Namen. „Waldschenke“ und „Fliegenbusch“ in Borbeck, in: Essener Anzeiger, 26. Januar 1941, Nr. 25, S. 6



Peter Heidutzek

Baurschaft Müllhoven und Berchheim

Angaben aus der Akte des HSTA Düsseldorf
Stift Essen Akten Nr. IX Steuern Nr. 2,
jetzt: Stift Essen Akte 821, bzw als Kopie
(Lichtpause) im Stadtarchiv Essen: Rep. 100
Einwohnerverzeichnisse, Stift Essen
Kop 1 Nr. 52, „Aufnahme der Eingesessenen des
Hochstiftes Essen nach Familie und Gesinde
mit Angaben der Pachtabgaben usw. aus der
bei Gelegenheit des Früchtemangels 1795 ausge-
gebenen Tabelle ausgegeben.“

Auch in den Beständen des Archivs des Kultur-
historischen Vereins Borbeck e.V. befinden sich
Kopien des „Eingesessenenverzeichnisses 1795“
(fol 40-55), die sich auf das Quartier Borbeck
mit den Bereichen Lippeln und Lirich beziehen.
Nur fehlten bis jetzt die Angaben zu fol 50
(Baurschaft Müllhoven und Berchheim).
Es wird Zeit, diese Angaben mit einigen
Anmerkungen nachzuliefern.

Die Angaben zu den Eingesessenen der beiden
Baurschaften sind nicht alphabetisch geordnet.
Die Reihenfolge ergibt sich aus dem Nach-
einander der vorgefundenen Haushalte.
Dabei fällt auf, daß hier nicht der Mühlenbach
(jetzt als „Pausmühlenbach“ bekannt und vom
Grünflächenamt als „abwassertechnische Anlage“
benannt) die Grenze der Baurschaft Müllhofen
bildet, sondern der vordere Teil der jetzigen „Neu-
weselstraße“. Das Vossgath.

1. Wohnstätte und Bewohner: Crabben
Nahrungserwerb: Köther und Faßbinder
Pacht: Hospital zum HI Geist
Anzahl der Familie: 1 Weib, 1 Sohn 2 Töchter
1 Knecht 1 Magd
2. bei selbem wohnt Wilhelm Crabben, Tagelöhner
1 Mann, 1 Weib, 1 Sohn

3. In demselben Einwohnershauf:

Rudolph Grimberg Tagelöhner,

1 Mann 2 Weiber, 1 Sohn, 1 Tochter

Ein Diderich Krabbe wird schon um 1400 in einer
Zehntliste erwähnt. Doch ist aus den Angaben
nicht ersichtlich, ob es sich hierbei um die
Familie Krabbe am Mühlenberg handelt, die mindes-
tens seit 1543 Abgaben an das Hospital
zum Heiligen Geist in Essen zahlen muß,
oder um die Familie Krabbe aus Rephusen,
einer Ansiedlung, die zwischen Dellwig
und Vogelheim liegt und dem kanonischen
Kapitel in Essen verpflichtet ist und noch
1551 genannt wird. (EB 38 (1919), S. 152 Nr. 17)

Es ist bekannt, daß Krabbe mindestens seit
1591 die Mühle am Vosgatt gepachtet hat.
Noch 1823 wird die Familie als „Krabbe gt.
Vosgätter“ bezeichnet. Am 28.8.1792 heiratet
ein Dionys Vosgätter in Frohnhausen eine
Anna Maria Nierman vulgo aufm Kamp und begrün-
det damit eine neue Linie der Vosgätter
Im Jahre 1780 wurde die Mühle an Evert
vorm Walde in Erbpacht verliehen und bis
1894 wird der Betrieb auch von der Familie
Vorm Walde bewirtschaftet.

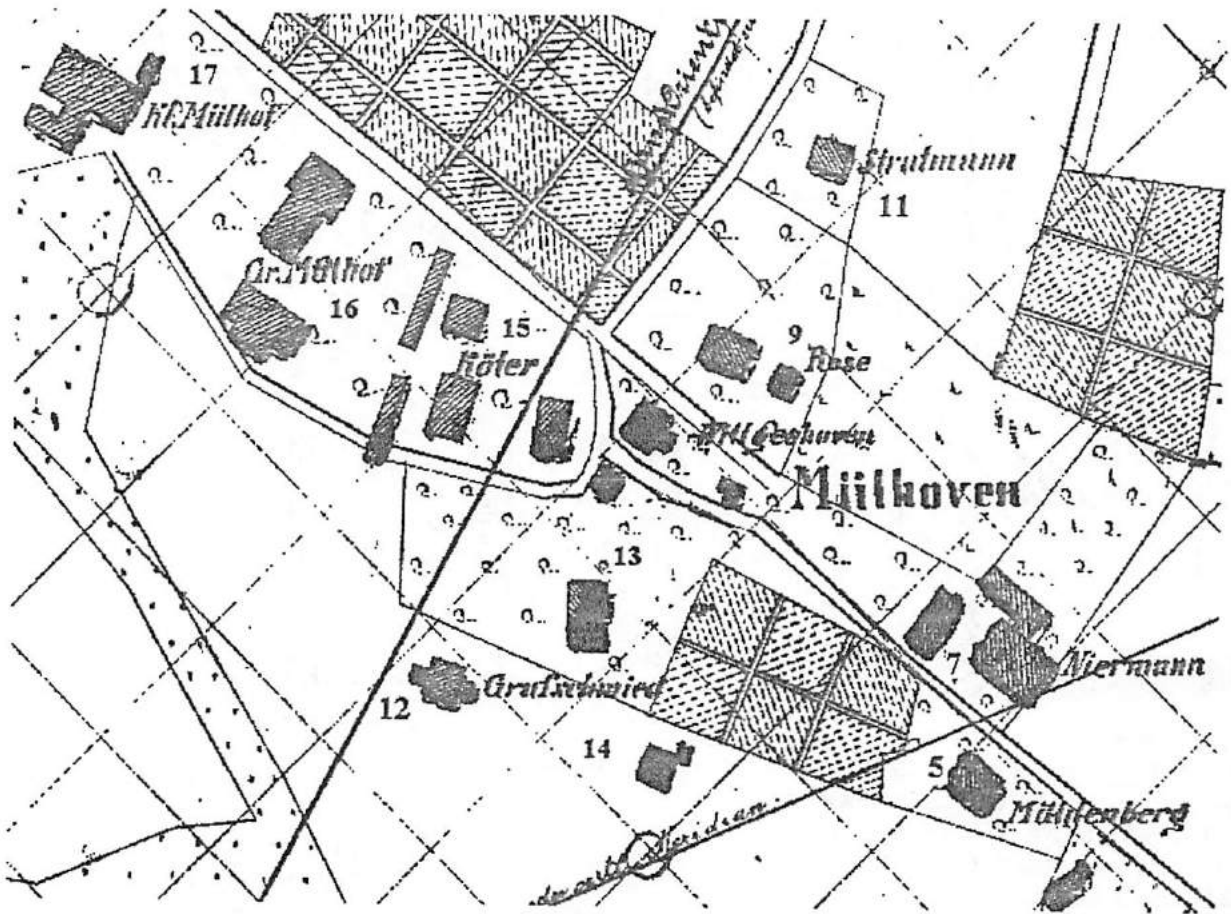
Als Nr. 4 des Verzeichnisses erscheint hier
4. Vosgath Mühle bewohnt von

Johan vorm Walde, Erbpächter,

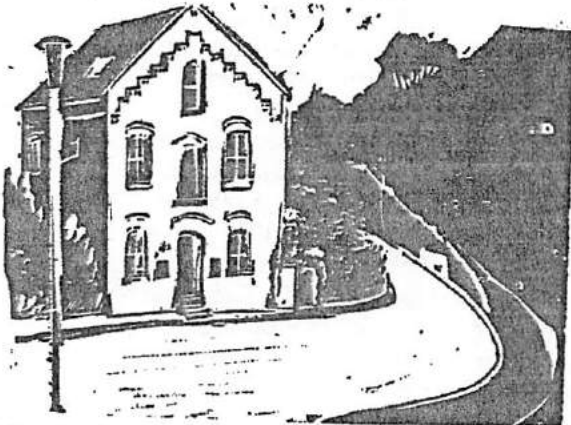
Herrschaft: Fürstliche Rentei,

1 Mann, 1 Weib, 2 Söhne, 1 Tochter

Bemerkenswert an der Karte, die nach Angaben
der Vermesser Vogelsang und Honigmann
(1803/1806) vom Vermessungsamt der Stadt
Essen neu gestaltet und im Jahre 1966 veröffentlicht
wurde, ist die Tatsache, daß hier
die Straßenführung hinter den Mühlengebäuden
(Nr. 4) verläuft. Im Jahre 1900 wurde das
Mühlengebäude erbaut, das heute noch erhalten



ist und zur Zeit von der Naturschutzjugend Essen/Mülheim genutzt wird (Mietvertrag seit 1985) Vergl. BB 3/2001, S. 89-94



Schon in den beiden Schatzungsregistern von 1540 & Schatzungsregister um 1551 (Kindlinger 11a, 99-111) zitiert nach F. Goebel: fol 100:

Bettinkrade (28):

der molner tho molloe (pauper)
wird ein molner tho molloe erwähnt, dem 1540 die Steuersumme ermäßigt und 1551 ganz erlassen wird, weil er als arm (pauper) gilt.

5. Hermann Möllenberg Tagelöhner

Herrschaft: Gemeinde

1 Mann, 1 Weib, 1 Sohn, 2 Töchter, 1 Magd

6. bei demselben Wittib Pottgieser, Tagelöhnerin
1 Weib

7. Nierman, halber Bauer, eigen, pröpsteiliches
Behandigungsguth

2 Männer, 2 Weiber, 3 Knechte, 2 Mägde
Schon um 1220 werden in der Vogteirolle 2 im Bereiche Mollo sich befindliche Höfe, die dem Oberhof Nünning zugehörig sind, aufgezählt. Dies sind auch in späterer Zeit, die unter den Nummern 7 und 15 bezeichneten Höfe Niermann (ehemals Voss-Hofe) und Kötter (ehemals Boltenhove).

1959 wurde der Hof Niermann abgerissen, heute befinden sich dort Häuser der Allbau AG (Stichstraße Möllhoven 88)

In der Liste folgen 3 Leineweber

8. Henrich Hüskens Leineweber, Pacht: Hof Rose

2 Männer, 2 Weiber, 3 Söhne, 1 Tochter

Die Pachtabgaben sind an den Herrn Canonicus Tuttmann zu zahlen

9. Wilhelm Rose, der obgelmte, Leineweber, eigen
1 Mann, 5 Töchter

10. Wilhelm Rose, der unterste, Leineweber
Pacht: Canonicus Tuttmann

1 Mann, 1 Weib, 1 Sohn, 1 Tochter, 2 Knechte

Die auf der hier abgebildeten Bergkarte (um 1880) aufgeführte Witgenshove wird in der Landmatrikel vom July 1668 wie folgt beschrieben: (fol 164):

„Witgenshove, Haus und gebew ist verkommen und man weiß nit, wehr die itzo unterhabe, nur daß Peter Rose 5/8 morgens und die Theilung in Bedingrader Wischen davon unterhabe = 1/2 Morgen und der von Schell zur Ripshorst das Marcken Recht in Borbecker Marck genieße, wie folio praecedenti bey Peter Rose zu sehen...“

Bei den Kanalisationsarbeiten zur Errichtung der

Feierabendsiedlung Gerschede im Jahre 1938 wurde „ein starke Quelle angeschnitten, so daß die Brunnen am Hause Ocklenburg und Rose versiegten Auch eine Teichanlage auf dem Rose'schen Grundstück hatte kein Wasser mehr, da die Quelle sich einen Weg an der neu hergestellten Drainage gesucht hatte... Um diesen Mißstand zu beseitigen, wurde auf Kosten der Stadt eine Wasserleitung in diese Häuser verlegt...“ (Vergl. Johannes Bette, Erinnerungen (MS 1942) Blatt 90f.)

Der Versuch, das Grundstück für die Errichtung einer neuen Kirche für das St. Paulus Rektorat zu verwerten, wurde vom Kirchenvorstand der Gemeinde St. Dionysius, Essen Borbeck im Sommer 1939 unter TOP 10 des Protokolls als „zu ungünstig gelegen“ verworfen.

11. Henrich Kemper, Schuster,
Pacht: Strothmann zu Gerschede
1 Mann, 1 Weib

Die folgenden Nummern der Liste befinden sich wieder auf der anderen Seite des Möllhovens:

12. Henrich Schmidt im Dorstel
Pacht Möllhoff, 1 Mann 1 Weib
Die Abgaben sind an die Borbecker Kirche zu zahlen

Schon am 7.12.1387 wird ein Smed tho Mollo erwähnt. Vergl. Stadtarchiv Essen Rep.1 Urkunden und Regesten Nr. 99 fol 118

13. Adolph Kaiser, Leineweber,
Pacht: Borbecker Kirche
2 Männer, 2 Weiber, 2 Söhne, 3 Töchter

14. Hamecher, Pferde Kötter,
Pacht: Freiherr von Schirp zur Baldeneye oder Vicarie aufn Hause
1 Mann, 1 Weib, 1 Sohn, 1 Tochter 2 Mägde

Ein Keyser zu Müllhoven wird schon im Jahre 1615 in den „uffkomsten der Kirche zu Borbeck“ aufgelistet und im Kirchenregister 1627 wird auf den Kayser zu Möllhoven verwiesen „olim Berndt Schmidt“ Der Hamecher Kotten muß direkt gegenüber dem Hof Niermann gelegen habe.

In einem Gerichtsprotokoll vom 11.6.1593 (HSTA Düsseldorf Stift Essen Akten Nr. V vol 8 fol 13) wird berichtet, daß Rüssel ther Neden (Niermann) von seinem Haus aus beobachtet, wie Henrich Schmedes aus dem Eingang des Hamecherkottens getreten sei; Auch auf der Pasbachkarte (1796) wird diese Lage angedeutet.

Es folgt das zweite propsteiliche Behandlungsgut im Möllhoven: der Hof Kötter

15. Kötter Pferdekötter,
Propsteiliches Behandlungsgut,
Pacht Doctor Devens
1 Männer, 1 Weib, 2 Söhne, 2 Mägde

16. Möllhoff, ganzer Bauer,
Pacht Dr. Devens
2 Männer, 3 Töchter, 2 Knechte, 2 Mägde

17. Peter Bauer, ganzer Bauer,

Pacht Canonisches Kapitel

1 Mann, 1 Weib, 2 Söhne, 2 Knechte, 2 Mägde

Am 29.1.1971 wird berichtet, daß ein von einem Sturm entwurzelter Birnbaum auf den „Köther-Kotten“ gefallen und Dach und Giebelfront so beschädigt habe, daß der Giebel sich verschob und das Haus wegen drohender Baufälligkeit geräumt und dann abgerissen wurde.

Der unter der Nr. 16 aufgeführte Hof gehörte der Familie Große Möllhoff und wird schon um 1150 in den Besitzlisten der Abtei Werden erwähnt. Über den Freiherrn von Brempt gelangt der Hof 1707 in den Besitz der Familie Devens. Der Landrat Devens in Duisburg löst am 7.6.1834 die auf dem Hof ruhenden fiskalischen Lasten ab und wird uneingeschränkter Eigentümer. Von ihm erwirbt die aufsitzende Familie Große Möllhoff den Hof.



Am 9.11.1871 erhält Franz Kleine Möllhoff die Schankerlaubnis für diesen Hof.

Nach dem Tode dieses Franz wurde eine Kegelbahn eingerichtet, ein Teil des Wohnhauses abgerissen und ein großer Saal mit mehreren kleineren Versammlungsräumen errichtet.

Am 6.7.1894 war die „Flora Möllhoven“ fertig gestellt. Die Wirtschaft wurde von mehreren Besitzern geführt (zum Schluß Heinz Herbert Kießmann) und wurde zu Gunsten eines Wohnparks „Zur Flora, direkt am Lunapark“ in der Zeit vom 27.-30.11.1995 abgerissen. Eine stadttarchäologische Bodensicherung scheint nicht stattgefunden zu haben

Nr. 17 war ein sogenanntes Leibgewinnut des Kanonikenkapitels in Essen. (EB 38 (1919), S. 151 Nr. 14) Der Schultenhof tho Molloe wurde von der Familie Kleine Möllhoff betreut, die sich in späterer Zeit auch „Petersbauer“ nennt. Über das Ende des Hofes berichtet Johannes Bette in seinen Erinnerungen. 1942 (fol 86f) Die Deutsche Bau- und Siedlungsgesellschaft m. b. H. in Essen erwarb das Gelände westlich der Moosstraße und Möllhoven, um es durch Einfamilienhäuser zu erschließen....

Die Arbeiten wurden im Jahre 1937 durchgeführt. Mit der Nr. 18 erscheint der letzte Möllhovener Hof: Das in den Borbecker Oberhof gehörige Behandlungsgut Rüssel, später Stensbeckhof, das auch schon um 1220 in den Vogteirollen



aufgezählt wird

18. Rüssel Pferde Köther eigen
Behand. Guth.

1 Mann, 1 Weib, 1 Tochter, 1 Knecht, 2 Mägde
am 29.1.1971 berichten die Borbecker Nachrichten:
„Einem größeren Neubauvorhaben, das vom Borbecker Architekten Alfred Nengelken vorbereitet wird, muß jetzt auch der **120 Jahre alte Stensbeck-Hof** an der Schloßstraße weichen. Unterschieden wird der Hof von dem, in der Bauerschaft Borbeck aufgeführten Hof „Rüssel bei Borbeck“, später Gimken, von dem in (BB 1/2002, S. 32) die Rede war.

Nr. 3 Rüssel bei Borbeck,
lebt von Ackerbau und Wirtschaft
Pacht fürstl. Abtei
2 Männer, 2 Weiber, 2 Söhne, 2 Töchter,
1 Magd

Die Nr. 19 bis 28 benennen die Höfe der Bauerschaft „Berchheim“

19. Hermann Heckelei zu Berchem Schmiede
Pacht Gemeinde
1 Mann 2 Weiber, 2 Söhne, 1 Knecht
20. Beckermann daselbst, ganzer Bauer
Pacht: Gräfliches und Kanonisches Kapitel
2 Männer 1 Weib, 1 Tochter,
2 Knechte, 3 Mägde
Pachtabgaben an das Stift Stoppenberg

21. Wüsthoff daselbst, ganzer Bauer
Pacht: Tuttmanns Familie
2 Männer, 2 Weiber, 1 Sohn.

22. Hagedorn daselbst, Köther
Pacht Stift Stoppenberg
1 Mann, 1 Weib, 3 Söhne, 1 Tochter,
1 Knecht, 1 Magd

23. Nothoff daselbst Kötter und Leineweber
Pacht: Haus Berge
1 Mann, 1 Weib, 3 Söhne, 1 Tochter.

24. Diederich von Berchem daselbst, Tagelöhner
Pacht Kleine Steinkamp
1 Mann, 1 Weib, 3 Söhne Abgaben an
Canonicus Hoyer, Vicarie St. Stephan

25. Große Steinkamp, halber Bauer
Pacht Vicarie St. Stephan
2 Männer, 3 Knechte, 1 Magd

26. Kleine Steinkamp, Pferde Kötter, eigen
Behandigungs Guth
1 Mann, 1 Weib, 2 Söhne, 3 Töchter

27. Küper aufm Steinkamp,
Kötter und Leineweber
Pacht: Hof Schorn

1 Mann, 1 Weib, 1 Tochter

28. Wilhelm Osterwind, Leineweber
Pacht: Beckmann zu Dellwig
1 Mann, 1 Weib, 1 Magd.

Hermann Kappenberg

Nachkommen von Everhard Dieckmann in Dellwig

Zusammengestellt nach Anton Alexander Knüppel „Die Paus-Höfe und ihre Familien in Borbeck“ (Scholle und Schacht 1939, S. 1-2, 10-11 u. 16), Geburts- und Trauregister von St. Dionysius Borbeck und Angaben von Johannes Hundacker, Altenessen. Die Aufsitzer auf dem Hof Dieckmann in Dellwig sind unterstrichen.

Everhard Dieckmann (27.2.1766 – 20.9.1832)
oo 27.2.1792 Maria Margaretha (Angela – nach
Patentante Angela Viselman) Paus (am Weidkamp)
(18.2.1767-15.3.1843)

Kinder:

1793, 2.11.: Johann Hermann (1)

1795, 23.12.: Johann Wilhelm (2)

1798, 23.2.: Wilhelm Heinrich (3)

ohne D.: Maria Katharina (oo Heinrich Beyhoff) (4)



Wegekreuz am Dickmannhof, Dellwig
(Foto aus dem Besitz von Johannes Hundacker)

(1) Johann Hermann Dickmann, später: Paus
oo 2.9.1813 Anna Maria Dickmann

Kinder:

1813, 11. 12.: Maria Katharina (1,1)

1815, 5.9.: Elisabeth (1,2)

1819, 1.1.: Johann Henrich (1,3)

oo Gertrud Ortmann genannt Kraysenbruch

[Kinder: 1866, 14.12.: Ludwig? - Eine Notiz des
1971 verstorbenen Dr. Franz Goebel:

„Ludwig, Sohn der Eheleute Heinrich Dickmann
genannt Paus und Gertrud Ortmann genannt
Kraysenbruch, geboren / getauft 1866 Dez. 14.
Geburts- und Taufregister Tönnissen 20. Okt.
1909.“]

1823, 23.7.: Gertrud (1,4)

1824, 12.1.: Johann Wilhelm (1,5)

1826, 26.12.: Anna Maria (1,6)

1830, 20.10.: Anna Katharina (1,7)

1833, 23.7.: Gertrud (oo W Große-Eggebrecht)

(2) Johann Wilhelm

oo 25.7.1818 (Nr. 16)

Anna Katharina Sandgathe (20 J.) (sie 2. Mal oo
Wilhelm Buse, Frohnhausen)

Kinder:

1819, 31.3.: Franziska (2,1)

1821, 20.2.: Anna Katharina (2,2)

1823, 1.3.: Johann Heinrich (2,3)

I. Ehe oo 22.7.1852 Mar. Franziska Halfmann
Terboven

II. Ehe oo 26.10.1854 Marg. Agnes Dickmann,
Gladbeck, 23 J. (*30.8.1831)

Kinder:

1863, 25.5. Johann Heinrich Paus gt. Dickmann
(+13. 1. 1937) (2,3,1)

oo 4. 7. 1894 Franziska Haferkamp (31.10.1868
Dellwig – 6.12.1943; Vater: Wilhelm Haferkamp,
Mutter: Maria Kirchmann)

Kinder:

1895, 16.5.: Johannes (+12.7.1917
Verdun) (2,3,1,1)

1896, 30.8.: Heinrich (+26.11.1966) oo Käthe
Funken (kinderlos) (2,3,1,2)

1898, 27.3.: Franz (+6.12.1914 Ypern, Flandern)
2,3,1,3)

1899, 31.10.: Hermann (+29.3.1943 oo Hedwig
Püttmann, drei Kinder) (2,3,1,4)

1901, 28.6.: Maria Franziska oo 17.4.1929 Johann
Hundacker (2,3,1,5)

1902, 29.11.: Alfons (+20.2.1970) oo 23.5.1932 K.
Johanning (2,3,1,6)

1904, 18. 8.: Franziska (+5. 5.1924) (2,3,1,7)

1906, 8.9.: Leo (+8.9.1908) (2,3,1,8)

1908, 27.2.: Josef (+Anfang 1946 Lager 526 A in
Jurge in Sibirien) (2,3,1,9)

1909, 18.6.: Ludowika(+2000) oo Dez. 1939

Hr. Bronikowski (2,3,1,10)

Kinder:

10.3.1940: Walburga

17.11.1941: Hermann Josef (+6.7.1944)

1866, 12. 4.: Hermann Paus (+11.9.1923) (2,3,2)

oo 8. 9. 1897 Gertrud Müller (13. 9. 1930)

Kinder:

Hermann Paus oo Elisabeth Nießen (2,3,2,1)

Ludowika Paus oo Georg Klotsch (2,3,2,2)

Maria Paus (2,3,2,3)

Hans Paus oo Herta Morschek (2,3,2,4)

Heinrich Paus oo Elisabeth Klingelbiel (2,3,2,5)

Reiner Paus oo Cläre Biermann (2,3,2,6)

Willy Paus oo Aenne Schellberg (2,3,2,7)

Ludwig Paus oo Irma Mosni (2,3,2,8)



Johann Paus genannt Dickmann

(25. 5.1863 – 13. 1. 1937)

(Foto aus dem Besitz von Johannes Hundacker)



Dickmann-Hof in Dellwig, Notstraße 25 a,

Johann Heinrich Paus genannt Dickmann (1863 – 1937) in der Mitte, links am Pferd: Heinrich
(1896 – 1966), mit Fahrrad: Johannes (1895 – ca. 1916), in der schwarzen Bluse Johann

Heinrichs Frau Franziska geborene Haferkamp (1868 - 1943)

(Foto nach 1905 aus dem Besitz des Enkels Johannes Hundacker)

Peter Heidutzek

Ergänzung zu: Nachkommen von Everhard Dieckmann in Dellwig

Anna Katharina Sandgathe heiratete nach Johann Wilhelm Dieckmann gt. Paus in zweiter Ehe am 16.5.1824 (St. Johann) Wilhelm Buse aus Frohnhausen. Er war als zeitweiliger Bewirtschafter des Hofes Dieckmann an den Ablöseverhandlungen mit der Regierung Düsseldorf beteiligt. Unter dem Namen Buse gt. Dieckmann (1839 Buse gt. Kleine Dieckmann) stehen im Taufbuch folgende gemeinsame Kinder:

1. Maria Katharina 11.2.1825
2. Hermann Wilhelm 12.11.1826, +5.7.1828
3. Anna Gertrud 14.1.1829
4. Maria Anna 12.8.1831
5. Wilhelm 17.10.1833
6. Anna Maria 24.1.1837
7. Henrich Johann 31.1.1839

Ludwig W. Wördehoff

NOCHMALS: DIE HAMBORNER HUFEN IN DELLWIG

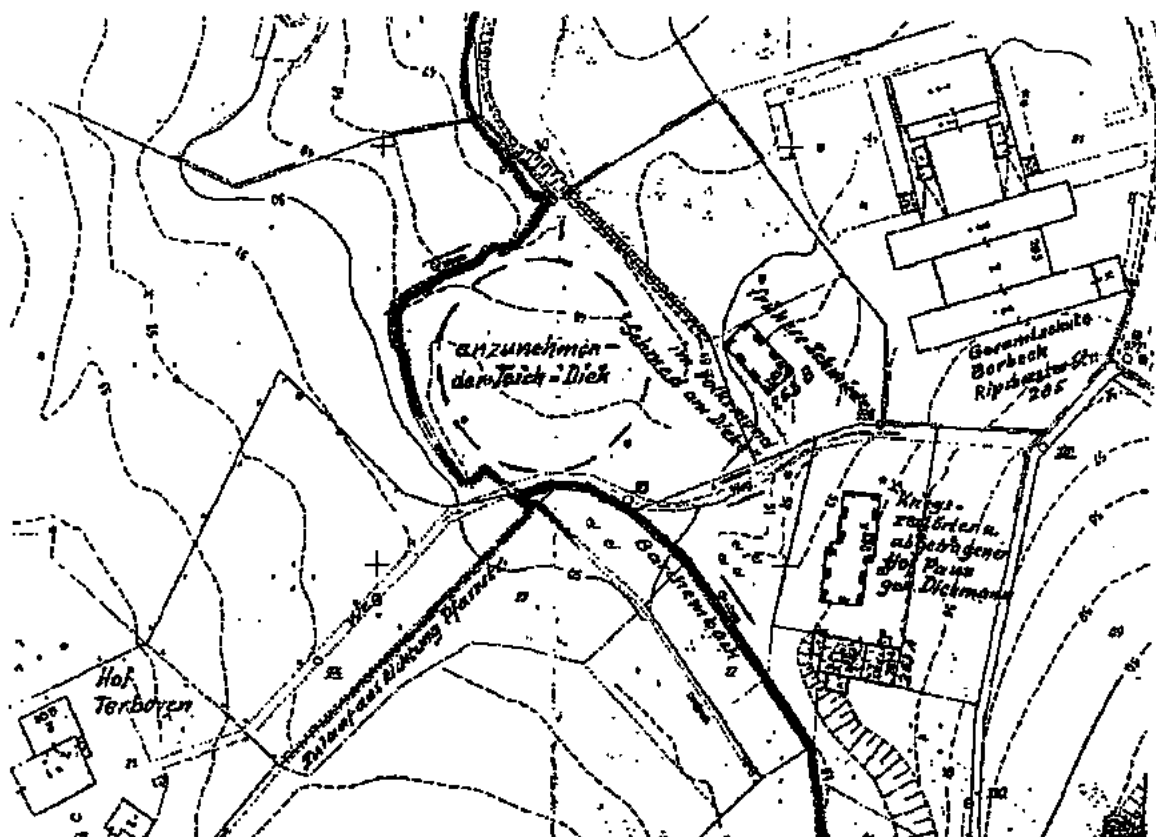
Wir bekamen vom Hamborner Pater Dr. Ludger Horstkötter und von unserem Borbecker Geschichtsfreund Peter Heidutzek interessante tief schürfende Mitteilungen von dem oder den Höfen Dieckmann in Dellwig. Sie standen im Gebiet der Gesamtschule Borbeck an der Ripshorster Straße 285. Neben dem Urkundenmaterial kann vielleicht auch mündliche Überlieferung diese oder jene Lücke schließen.

Mein Interesse war an dieser Sache wurde geweckt durch die gedruckte Firmengeschichte der „Bottroper und Osterfelder Sandgräberei“ von Dirk Hellmann.¹ Die dort enthaltene Mitteilung, dass der Firmengründer, Heinrich Dieckmann, von einem Dellwiger Hof stammte, ließ mich nicht in Ruhe. Als ich dann begriff, dass der mir bekannte Bauer Paus (Dellwig) auf dem traditionellen, kriegszerstörten Hof Dieckmann saß, kam mir eine Erinnerung.²

Mein Vater L. W. (1883 – 1951) bezeichnete mir den früheren, unterhalb der jetzigen Schule gelegenen Ziegelbau als „Schmed am Dieke“. Dieses Haus mit dem altüberlieferten Namen „Schmied am Teiche“ lag am Abzweig des Weges nach Terboven, Donnerberg, und dem auf der Bachböschung gelegenen zur Straße Görtzpfad. Zur Erweiterung der Schule mit Turnhalle wurde das Haus vom Landwirt Hüttmann erworben und abgebrochen.

¹ Dirk Hellmann, Die Formsandgräberei in Osterfeld, Bottrop und Kirchhellen. Ein Stück Wirtschafts- und Familiengeschichte. Bottrop 1990. 213 S. (Historische Gesellschaft Bottrop e. V. Beiträge zur Bottroper Geschichte, Nr. 13) – im Archiv des Vereins vorhanden (Anmerkung Andreas Koerner)

² Der von Hellmann genannte Dellwiger Tagelöhner Hermann Dieckmann (1756 – 1841) ist noch nicht in den Stammbaum der Dieckmann in Dellwig eingebaut (vgl. den Beitrag von Hermann Kappenberg im gleichen Heft. Anmerkung Andreas Koerner)



(Ausschnitt aus der Stadt-Grundkarte 624, Maßstab 1 : 1 000, Ausgabe 1959, überklebt mit dem Gebäude der Schule nach dem Kartenberichtigungsstand VI. 1968)

Das Vorhandensein einer früheren Schmiede im o. a. Haus wurde mir vor Jahren schon von der jüngsten des letzten Bauern Paus gen. Diekmann, die im Herbst 2000 91jährig verstorbene Ludowika Bronikowski, bestätigt. Eine Schmiede gab es also irgendwann mal.³ Wo aber befand sich der Teich, plattdeutsch Diek?

Der vor dem Gelände der ehemaligen Schmiede in einem „Halbkreis“ verlaufende Barchembach (siehe Plan) könnte hier einstmals zu einem Teich aufgestaut worden sein. Solche Bachanstauungen, wozu sie auch immer dienten, dürften früher nicht selten gewesen sein. So lag ja nur 280 m bachabwärts der Hof Kran(en)dick(diek). Also doch auch ein ebenfalls mal an einem Teich gelegener Hof.

Wie der alte Hofes- und Familienname Diekmann gewiß mit der Lage am früheren Teich zu erklären ist, so wird es spannend, wenn der Name des uns berichteten zweiten Hamborner Gutes in Dellwig, nämlich die „Hammerß Hufe“ zu untersuchen ist. Wenn es zu beweisen wäre, dass hier schon vor Jahrhunderten eine Schmiede betrieben wurde, dann hätten wir die Erklärung für die „Hammerß Hufe“. Das altgermanische Wort Hammer für ein Schlagwerkzeug kann auf die Schmiede hinweisen. Wurden doch Schmiede(werke) bis auf unsere Tage als Hammer bezeichnet.

³ Im Eingessenenverzeichnis von 1795 wird in Dellwig außer dem Pferdekötter Dickmann, Pachtherrschaft Abtei Hamborn, auch noch der Kötter und Schmied Dickmann sive Meinerich, Pachtherr Tuttmann, genannt. (Anmerkung Andreas Koerner)

Ludwig W. Wördehoff

STRASSENAMEN

Zu den häufigen, fast ständigen Neubenennungen Borbecker Straßen nach Personen muss einmal festgestellt werden, dass nach einer früheren Richtlinie die ortsgebundenen Namen für Borbeck den Vorrang haben sollten. So hieß es einmal, dass „Heimatsinn und Bürgerstolz die Verankerung geschichtlicher Denkwürdigkeiten verlangen“. Die Vorbereitung – heißt es weiter – bedarf eines sorgsam Studiums der Ortsgeschichte. Man hüte sich, in Eile Straßen zu benennen, damit nicht die ganze Armut in der Erfindung neuer Namen zu Tage tritt.

Ein aktueller Anlass ist die von der CDU Borbeck beantragte und in der Sitzung der Bezirksvertretung am 26. 10. 2001 beschlossene Umbenennung der Karl-Peters-Straße in Gerschede in Bischof-Franz-Wolf-Straße. Auf die daraufhin einzuholende Stellungnahme des Hauseigentümers, die ThyssenKrupp Wohnimmobilien GmbH, Altendorfer Str. 103, und all der Mieter mit oder ohne Kenntnis ihrer Rechtsposition kann man gespannt sein.

Zur Sache ist zu erklären:

Schon vor Jahren gab es Bestrebungen, solche Straßennamen wie Treitschkestr. in Frohnhausen umzubenennen. Die nach dem Reichstagsabgeordneten und Geschichtspräsident Heinrich v. Tr. (1834 – 96), dem Bismarckschen „Herold der Reichsgründung“, benannte Straße tauchte in einer Liste von 70 Straßen auf. Treitschke z. B. hatte zu s. Zt. gegen die Sozialisten und gegen den wachsenden jüdischen Einfluss geschrieben. Studenten eines Seminars von Prof. Dr. Renate Nestvogel hatten in Essen 70 „belastete“ Straßennamen erfasst. Der damit befasste Ältestenrat des Rates der Stadt kam zu keinem Beschluss. Ein wachsamer Borbecker Bürger aus dem Neuwiedhang trat nun gegen den Afrikaforscher und Begründer der Kolonie Deutsch-Ostafrika, Karl Peters (1856 – 1914), auf. Peters wurde nach einer Anklage des Sozialistenführers August Bebel (1840 – 1913) wegen in Afrika begangener Grausamkeiten dienstentlassen, 1914 aber rehabilitiert.

Die immer kritische Benennung nach Personen, die ja oft neben Verdiensten auch „Schattenseiten“ haben können, lässt in den vorliegenden Fällen außer acht, dass man bei allen Rückblicken die Personen im Geiste ihrer Zeit sehen sollte. Will man mit heutigen Maßstäben die Größen der Geschichte beurteilen, dann gäbe es u. U. keine Bismarckstraße mehr. Auch so mancher Industrielle ist mit Hungerlöhnen und Schikanen für seine Arbeiter groß geworden. Sage mal einer den Franzosen, dass Napoleon I ein wahnwitziger Weltoberer und Soldatenschlächter war, da würde man was erleben.

In unserer direkten Nachbarschaft in OB und in BOT und anderen Orten sind ebenfalls Straßen nach Peters benannt. Zurück nach Borbeck ist auch interessant, dass es hier 3 Straßennamen nach evangelischen Geistlichen, aber ohne neu Frz. Wolf jetzt immerhin schon 11 nach katholischen Geistlichen gibt.

LUDWIG WÖRDEHOFF: VIELFÄLTIGES (AUS) BORBECK

I

Das Telefonbuch für Essen 2001/2002 führt 38 Anschlüsse mit dem Namen Kleine-Möllhoff auf. Davon sind 21 in Groß-Borbeck wohnhaft. Zwischenzeitlich nannten sich einige davon auch nur kurz Möllhoff. Sie stammen alle aus der seit Jahrhunderten im Weiler Möllhoven in Borbeck-Bedingrade ansässig gewesenen Bauernfamilie. Die letzten bekannten Träger des Namens Große-Möllhoff waren im Mevenhof in Gerschede, Hülsmannstraße, einheiratende Franz Große-Möllhoff und dessen 1875 erbender Sohn Franz. Offensichtlich blieb letzterer ohne Nachkommen.

II

Der nach deutscher Rechtschreibung falsche Straßennamen „Oberhauser (statt Oberhausener) Straße“ erklärt sich dadurch, dass der früher richtig geschriebene Name Oberhausener Straße im Jahre der Eingemeindung Borbecks 1915 aufgehoben wurde. Diese Straße verlief von der Aktienstraße bis zum Lipperheidenbaum / Straße Bermensfeld. Seitdem ist das die Frintroper Straße vom Verkehrsknoten Fliegenbusch bis zur Straße Schemmannsfeld, die B 231. Die andere, falsche Schreibweise wurde gewählt, um bei der Nachbarschaft in Frintrop / Bedingrade Verwechslungen zu vermeiden.

III

Mit der Aufteilung von Borbeck-Vogelheim in zwei Stadtteile, einmal Vogelheim (der Ostteil ab Hafenstraße, 298 ha) zum anderen das sogenannte „Bergeborbeck“ (Mitte und Westteil, 492 ha) blieben beide als eine Gemarkung Vogelheim im Flurbuch des städtischen Katasteramtes und im Grundbuch des Amtsgerichtes Borbeck vereint. Das seit Jahrhunderten zu Borbeck gehörige Vogelheim reicht also nach wie

vor von der Prinzenstraße bis zur Gladbecker Straße. Die im Bürgerausschuss Borbeck getroffene Namenswahl Bergeborbeck als neuen „Stadtteil“ für den Großteil von Vogelheim ist und bleibt verwirrend, weil der Bahnhof Bergeborbeck, die Poststelle Bergeborbeck, die katholische Kirche Bergeborbeck, die evangelische Kirche Bergeborbeck, die ehemals evangelische Kirche an der Fließstraße - allesamt in Bochofeld liegen.

IV

Bei zweien der früher 16 Pfarreien des Katholischen Dekanats Borbeck gingen die Wahlen der Schutzheiligen (Patrone) von den Vornamen der dort zuständigen Pfarrer aus. In der jetzt vor 125 Jahren eingeweihten St.-Josefs-Kirche in Frintrop-Bedingrade war es der sieben Monate zuvor verstorbene Pfarrer Josef Legrand. Er war von 1830 bis 1877 in Borbeck tätig. Bei der 1938 erbauten Rektoratskirche in Bottrop-Ebel war es der Vorname des Pfarrers und 2. Borbecker Dechanten Matthias Lambert, der von 1902 bis 1942 in Dellwig / Gerschede / Teile von Vogelheim tätig war.

V

Die Gemeinde Borbeck gehörte vor der 1915 erfolgten Eingemeindung nach Essen mit 78 265 Einwohnern zu den größten Gemeinden des Ruhrgebietes (KVR-Gebiet). Borbeck folgte nach Essen, Duisburg, Dortmund, Gelsenkirchen, Bochum, Mülheim, Oberhausen und Hamborn, Hagen auf Rang zehn der Einwohnerzahlen – vor Buer, Herne, Recklinghausen, Bottrop und Hamm.

Andreas Koerner

ZECHEN WOLFSBANK 1833 - 1865

Nachdem ich in der letzten Ausgabe der „Borbecker Beiträge“ die Zeche Carolus Magnus in für Borbeck erstmaliger Ausführlichkeit dokumentiert habe, folgt nun die Zeche Wolfsbank. Ich beschränke mich zunächst auf den Zeitraum von 1833 bis 1865. Erwin Dickhoff erwähnt in seinem Buch über Essener Straßennamen, „dass die Essendische Lehn- und Behandlungskammer bereits am 30. 12. 1758 den Interessenten Pallerberg, Potmann und Wolf einen Mutschein erteilt hatte“ usw. Auf diese Vorgeschichte gehe ich nicht ein. Festzuhalten bleibt an dieser Stelle, dass der Name Wolfsbank von dem Schönebecker Hof Wolf kommt. Bei den im Folgenden vorkommenden Namen hatte ich nur über Martin Wilhelm Waldthausen, der aus einer sehr prominenten Essener Bürgerfamilie stammt, ein paar Informationen zusammenbekommen. Der vorliegende Teil der Geschichte von Zeche Wolfsbank endet mit 1865 zu einem Zeitpunkt, an dem mit Joseph Rive erstmals ein bezahlter hauptamtlicher Direktor die Leitung der laufenden Geschäfte übernimmt, während sich der Grubenvorstand auf eine Art Aufsichtsratsfunktion zurückzieht.

1833, 31. Oktober

Augenschein-Termin an der Mutung Wolfsbank, anwesend sind:

Muther E. R. W. Bährens (= Pfarrer Ehrgott Friedrich Wilhelm Bährens, Sohn = Theodor = S. 9)

von Muthung Friederica: F. Haniel

von Muthung Hippocrates: Just. Com. Mittweg

von Muthung Amor: Baumeister Sack (3, S. 7)

1834, 19. April

Lehnträger gewählt: Franz von Cocy

Sonst: Franz Schulte Bockolt, Schulte Herbrüggen, Wilhelm Münstermann, Joh. Wilh. und Franz Bremer (aus Bottrop) (3, S. 10)

1835

Teufbeginn (9)

1836 25.6. / 13. Juli

offizielles Verleihdatum

Lehnträger: Franz von Cocy 7 41/49 Kuxen

H. Th. Huyssen 28 36/49 Kuxen

Franz Brockhoff et. 31 11/49 Kuxen

Herm. Bremer z v.d. Mühlen 15 33/49 Kuxen

Heinr. / Joh. H. Schulte Herbrüggen 5 bzw. 5 11/49 Kuxen

Joh. Wilh. Herbrüggen „Sevenär“ 5 11/49 Kuxen

Franz Heinrich Schulte Herbrüggen 5 11/49 Kuxen

Münstermann 2 30/49 Kuxen (3)

1836, 30. September

Publikation der Absicht, eine 20-PS-Dampfmaschine zwecks Abteufung in Betrieb zu setzen (Allgemeine Politische Nachrichten) (10)

1837, 23. Dezember

Antrag auf Tiefbau (9)

1838, 19. Februar

Bitte an Bergamt um Beschleunigung der Genehmigung einer Wasserhaltungsmaschine von Beughem, Bährens, M. W. Waldhausen – Kloz, Encke

Contract mit Nering, Bögel & Dinnendahl (1)

1838, 21. Juni

Besitztitel von 128/245 Kuxe übertragen auf Franz Haniel (2)

1838, 9. Juli

Besitztitel von Johann Wilhelm Mostert und Marie Catharina geborene Münstermann und Wilhelm und Ludwig vom Ende (3 41/49 Kuxe) übertragen auf Franz Haniel (2)

1838, 17. Juli

Anlieferung von Grubenholz durch Hoffstadt

Deputierter der Zeche: v. Beughem (1)

1838, 25. Oktober

Lieferungen von Materialien, Liste, u.a.: Hirschland: Putzlappen, Leinwand; P. Nedelmann: Rüböl (1)

1839, 28. Februar

an Nering, Bögel & Dinnendahl, Isselburg: Bitte um Pumpenstöcke zur Inbetriebnahme der von „Ihnen hier aufgestellten Dampfmaschine“ [bereits 20 Lachter tief] (1)

1839, 20. April

Holzlieferanten: Hoffstadt und Sturm (1)

1839, 23. Juli

Generalbefahrungsprotokoll (1)

1840

„Extract aus dem Generalbefahrungsprotokoll der Zeche Wolfsbank pro 1840/41“
Lehnsträger Cocy 1840 gestorben (3, S.16)

1840, 2. Mai

Beschädigung des Schürers Johan Adelhütte [sehr stark am linken Arm] ... „wird beim Ärmel des Kittels ergriffen und mit dem linken Arm zwischen Krummzapfen und Kurbelstange gezogen“... (1)

1840, 1. September

Generalbefahrungsprotokoll

Deputierte: v. Beughem, M. W. Waldthausen, Bährens

Gewerke: Franz Haniel, C. Flashoff, v. Schütz, Noel, I. Waldthausen

„Die Aussichten sind bei dieser Grube hier noch nicht besonders erfreulich.“ (1)

1841

Jahresförderung: 22 825 t (1/7 zur Speisung der Maschine); Zubuße 1838 bis 1842: 56 744 Taler (3, S. 38) oder 91 302 Scheffel (3, S. 50)

1841, 23. Januar

Erneuerung eines gebrochenen „Rüttel“ (1)

1841, 23. Februar

Prozeßsache Wolfsbank / Kronprinz (Be-
weissarbeiten) (1)

1841, 11. Mai

An den Berggeschworenen Encke
Back beim Krummzapfen gebrochen ... und
dadurch auch ein großes Kammrad und
Feldgestänge gebrochen ... (weitere Bruch-
schäden am 1. Juli und 10. September) (1)

1841, 12. Oktober

Generalbefahrungsprotokoll

Deputierte: v. Beughem, Bährens

Gewerken: Haniel, Brockhoff, Dohm, Leg-
rand, Noel, Herbrüggen

„Die Aussichten sind für diese Grube in so
weit günstig, als ...“

wegen Wasserhaltungsproblemen eine 120-
PS-Maschine bei Nering, Bögel & Dinnen-
dahl zu Isselburg „contrahirt“ (1)

1842

Generalbefahrungsprotokoll mit den Depu-
tierten M. W. Waldthausen / Bährens u. a.
(3, S. 25-33)

1842, Januar

Gewerken:

Fr. Haniel 9 22/35 Kuxen

Brockhoff 29 17/49 Kuxen

Insgesamt 37 Gewerken (2)

Waldthausen, Martin Wilhelm

*11. November 1795 in Essen, +2. Oktober
1870

Erste kaufmännische Ausbildung in der
Tuchfabrik Schöer & Dickerhoff in Bar-
men. Teilnahme am Wollhandel seines Va-
ters. Mit ihm Handelsreisen nach Schlesien,
„Polen“ und Ostpreußen. Ehrenämter als
Stadtverordneter, Presbyter und Repräsen-
tant. Vorsitzender des Vorstandes des
Knappschafts-Vereins. Mitglied des Gru-
benvorstandes der Zechen Sälzer und Neu-
ak, Wolfsbank, Eintracht Tiefbau und vieler
anderer Zechen im Altendorfer Revier.(1)

1822, 10. September: oo Johanna Catharina
von Halfern (*5. November 1802)

1826, 4. November – 20. Juli 1854 Magistratsmitglied der Stadt Essen (2)
 1840 – 1864 Lehnsträger und Repräsentant der Zeche Wolfsbank (3)
 bis 1847 Mitglied des Gemeinderats von Essen. (4)
 1848 Mitglied der Bürgerwehr als Hauptmann im dritten Bezirk (5)
 1849 Mitglied des kurzlebigen „Bürgervereins“ (6)

Anmerkungen:

- (1) Albert Waldthausen, Beiträge zur Geschichte der Familie Waldthausen. 1884. S. 75 – 81 (darin auch der Nachruf aus der Essener Zeitung v. 9. Oktober 1870).
 (2) Erwin Dickhoff, Essener Köpfe. 1985, S. 243
 (3) nach den hier aufgeführten Angaben
 (4) Friedrich Meisenburg, Die Stadt Essen in den Revolutionsjahren 1848 – 1849, in: Essener Beiträge 59 (1940) S. 121 – 274, S. 174, Anm. 153 u. S. 176
 (5) Ebenda S. 207f
 (6) Ebenda S. 259

1842, 19. Mai

„Die Betriebsakte des Oberbergamts für die Zeche Wolfsbank beginnt am 19. Mai 1842 mit einer Verhandlung wegen Beschaffung einer zweiten Wasserhaltungsmaschine von der Firma Nering, Bögel und Dinnendahl in Isselburg.“ (3, S. 23)

Es geht um 120 Pferdekräfte für die Wasserhaltungsmaschine und 25 Pferdekräfte für die Fördermaschine (3, S. 24)

1842, 2. August

Beabsichtigte Aufstellung einer 25pferdigen Förder Dampf Maschine und einer 120 pferdigen Wasserhaltungs Dampf-Maschine auf der Zeche Wolfsbank (2. Aug. 1842, Nr. 54, Ess. Ztg. u. Öff. Anz. Nr. 66) (6)

1842, 13. August

Gegen die beabsichtigte Aufstellung erheben Einspruch:

1. Reichsfreiherr Kammerherr v. Fürstenberg zu Schloß Borbeck ...
12. Franz Pollerberg
13. Theodor Wolf (6)

1842, 24. August

Auf die Publikation im Öff. Anz. 66 / 9.6.42 und APN 54 / 7.7.42 melden sich 13 Protestierende (3, S. 24)

1842, 12. September

Gewerkenverzeichnis für die Lehnträgerwahl vom ... u.a. Stinnes, Math. 13 Kuxen; Haniel, Franz 6 Kuxen; Witwe d. Gerh. Haniel; aus Essen: Flashoff, Waldthausen, Dohm, Sölling, Brockhoff, Huyssen, H. L.; aus Borbeck: u.a. Joh. Heinr. Beyhoff in Borbeck, Witwe d. Joh. Wm. Münstermann in Gerschede, Anna Marie Schulte Herbrüggen gt. Bockholt, Franz Schulte Herbrüggen gt. Bockholt, Friedr. Overbeck in Gerschede – gewählt wurde Martin Wilhelm Waldthausen (3, S. 17-19)

1843, 20. September

Abnahme der neuen Wasserhaltungsmaschine „Der Kohlenverbrauch der neuen Maschine lag um etwa die Hälfte niedriger als bei der alten, trotz der viel höheren Leistung.“ (3, S. 39)

„Schwierigkeiten bereitete damals allgemein die Beschaffung ausreichenden Speisewassers guter Qualität.“ (3, S. 40)

Abnahme der 120pferdigen Dampfmaschine von Nering, Bögel und Dinnendahl in Isselburg (mit näherer Beschreibung) (6)

1843, 7. Oktober

Generalbefahrungsprotokoll

Deputierte: M.W. Waldthausen, Hoehte

Gewerken: u.a. Sölling, v. Beughem, Herbrüggen, Dr. Mittweg [kein Haniel]

Aussichten: günstig (1)

1844

Jahresförderung 279.842 Scheffel

weitere Zahlen bis 1850 mit Zubuße (3, S. 50)

1844, 9. September

Deputierte: M. W. Waldthausen, Theod. Bährens

Gewerken: u. a. Herbrüggen, H. Haniel (1)

1846, 20. September

Auf der Zeche Wolfsbank bei Borbeck können noch mehrere Bergleute, Hauer und

Schlepper, Arbeit finden. Arbeitsuchende wollen sich bei dem dortigen Grubensteiger melden. (APN nach: Borb. Chr. 1/34)

1847, März

Gewerken: F. Haniel 9 22/35 Kuxen

Ww. G. Haniel 4

Hirschland, Thierarzt al. 128/245

Insges. 51 (2)

1848, Januar

Beginn der monatlichen Grubenberichte (3, S. 39)



Der alte Schacht von Wolfsbank an der Herbrüggenstraße mit „Eimerkran“ und Rampe zum Verladen auf Pferdekarren (aus dem Prospekt von 1856)

1848, 31. August

109/588 Kuxe Anteile an Zeche Wolfsbank nebst dazugehörigen Kux-Anteilen der Zeche Große Vorsicht, Muthung Ausdauer, sind unter der Hand anzukaufen. Jacob B. in Straelen/Kreis Geldern. Briefe werden portofrei erbeten. (APN nach: Borb. Chr. 1/50)

1849/50

Entwurf eines Betriebsplans für 1849/50, gez. Dr. Lind (3, S. 43-47)

„Von größter Wichtigkeit ist im Betriebsplan 1849/50 die Absicht der Gewerkschaft Wolfsbank, zur Aufschließung des östlichen Feldesteiles dort einen zweiten Schacht abzuteufen.“ (3, S. 48)

1850, 27. April

Anlage eines neuen Tiefbauschachtes im östlichen Grubenfelde [ins Auge gefaßt] (1)

1850, 30. September

Rechnung: Die Messung der Wasserbrunnen zu Bocholt in der Nähe des Neuen Tiefbauschachtes der Zeche Wolfsbank betreffend [Brunnen wie am 2. November 1853] (1)

1850, 2. Oktober

Aufstellung zweier Dampfkessel [Reserve-Dampfkessel], Borbeck, den 27. September 1850, angezeigt in: [der sonst kaum bekannten Zeitung, von der hier ein Exemplar vorliegt] „Der [Essener] Erzähler, 29. September 1850, Nr. 9, und: Allgemeine Politische Nachrichten v. 29. September 1850 (6)

1850, 16. Oktober

Im Hüthause der Borbecker Zeche Wolfsbank werden öffentlich an die Wenigstfordernden die „für das Jahr 1851 erforderlichen Grubenbau- und Maschinen-Unterhaltungs-Materialien verdungen“ bestehend in nach Modell ausgeschnittenem Pumpen- oder Sohlenleder, Talg, ger. Rüböl, Thran, Seife, Bleiweis, Mennig, Hanf, Putzlappen, verschiedene Sorten Nägel, Handbeile, Stoßsägen, Schaufeln, Förderwagen, eichene Fahrten (Leitern), Keilhauenhelme usw. (APN nach: Borb. Chr. 1/81)

1851, 4. September

Die Gewerkschaft der Steinkohlenzeche Wolfsbank ist gewillt, auf dem Grundstück Bocholt A 100 eine 10pferdige Hochdruck-Dampfmaschine, welche zur Förderung der Berge und Wasser beim Abteufen eines Schachtes benutzt werden soll, zu errichten. Wer Einreden gegen dies Projekt erheben zu können glaubt, hat solche binnen der Präklusiv-Frist von 4 Wochen auf hiesigem Bürgermeisteramte, wo auch die Zeichnungen und Beschreibungen einzusehen sind, vorzubringen. Borbeck, der Bürgermeister: Péan (APN nach: Borb. Chr. 1/90)

1851, 12. September

Grubenvorstand laut Gesetz vom 12. Mai 1851:

1. Sölling, H T
2. M. W. Waldthausen
3. C. T. Bährens

4. Max Haniel

5. F. Carl Dohm (3, S. 73)

1851, 10. Oktober

Übertragung der Kuxen von Franz auf Sohn Max Haniel (2)

1852, April

Abteufen des neuen Schachtes. „600 000 Ziegelsteine, an Ort und Stelle gebrannt, lagen bereit.“ (3, S. 60)

„Im April 1852 erst wurden dem Bergamte die Zeichnungen für die 70-pferdige Wasserhaltungsmaschine eingereicht, die an die Regierung in Düsseldorf zur Genehmigung weiterzugeben waren. Den Dampfkessel sollte Berninghaus in Essen liefern, die Bleche die Gutehoffnungshütte, die Maschine selbst eben Bährens in Köln. Für die Genehmigung waren zuvor wieder Einsprüche der Umwohner auszuräumen gewesen.“ (3, S. 61)

1852, 27. August

Remonstration durch 21 Leute, u. a. Hausmann, Schönebeck; Hermann Marre, Wilh. Termieden, Frz. Mitzmann, Fr. Bocholtzmann gt. Mostert zu Borbeck, Johann Paus zu Borbeck, Wilh. Gerschermann in Borbeck; Grubenvorstand: Theod. Söling (6)

1853, 25. Juni

Betriebsplan 1853/54

Betriebsführer Theod. Söling

Grubenbetriebsbericht 1852 (1)

1853, 2. November

... in der Gemeinde Bocholt Untersuchung der Wasserbrunnen: 1. Schulte Bocholt; 2. Hohaus; 3. Mitzmann gen. Keune; 4. Marre auf Graffwegs Hofe; 5. Mitzmann [s.a. 30. September 1850] (1)

1854

Jahresförderung

530.174 Scheffel – 8.114 Zubuße [?] (3, S. 50)

1855, 18. September

Expropriationsliste für Eisenbahn von Schönebeck zur Essen-Mülheimer Bahn

Franz Luthe gt. Herskamp, Dellwig

Hein. Herm. Dickmann

Clemens Fürstenberg

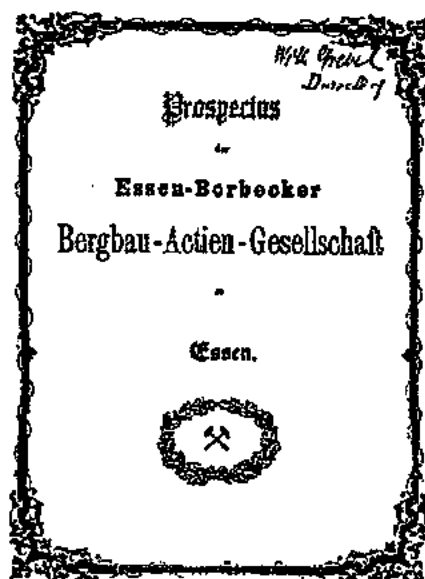
Wieland, Herman

B. Deinghaus

Heinrich Schulte-Herbrüggen (2)

1856

Schriftstücke zum Plan der Umwandlung der Gewerkschaft Wolfsbank in eine Aktiengesellschaft (2)



Prospectus der Essen-Borbecker Bergbau-Actien-Gesellschaft zu Essen. Essen: Baedeker. 9 S. mit e. Uebersichtskarte der Grubenfelder der Zeche Wolfsbank. „Das Comité der Essen-Borbecker Bergbau-Aktien-Gesellschaft. Julius Brockhoff in Duisburg, Gustav vom Rath in Duisburg. Ernst Nedelmann in Mülheim a. d. Ruhr. F. Haniel in Ruhrort. Georg Stürmer in Essen.“ (vh. in: Stadtbibliothek Essen, Signatur Ye 31, s. a. Allgemeine Politische Nachrichten v. 6. Juni 1856 nach Borb. Chr. 2, 51-52, Abb. S. 92)

1856

Grubenvorstand

1. Dohm

2. Max Haniel

3. Julius Brockhoff

4. Georg Stinnes

5. Heinrich Schulte Herbrüggen (3, S. 74)

1856, 1. April

In der abgelaufenen Woche waren die Kuxen von Wolfsbank und Dorstfeld sehr ge-

sucht, verkauft wurde Wolfsbank mit 7250, Dorstfeld mit 7500 Thlr. Die Förderung der Zeche Dorstfeld ist durch Eröffnung der Zechen-Loconitivbahn bedeutend verstärkt. (Allgemeine Politische Nachrichten nach Borb. Chr. 2, 40)

1856, Juni

„Im Juni 1856 erfahren wir, daß statt der zunächst geplanten 120pferdigen Wasserhaltungsmaschine eine 250pferdige der Mülheimer Eisenhütte aufgebaut wurde“... (3, S. 64)

1856, 6. Juli

Grubenbetriebsbericht (1)

1856, 26. Oktober

Aufstellung einer Fördermaschine von 110 PS in Schönebeck (Allgemeine Politische Nachrichten Nr. 129) (6)

1856, 5. November

Theodor Sölling an Péan: Wir beabsichtigen, vom alten Schacht unserer Zeche nach dem neuen Schacht eine Pferdeeisenbahn zu bauen. (5)

1856, 20. November

Wiegand, Gruben-Verwalter (5)

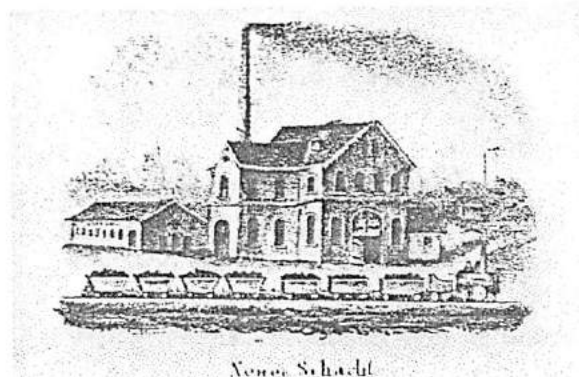
1856, 31. Dezember

Wahl eines Grubenvorstandes aufgrund des Gesetzes vom 12. Mai 1851:

1. Friedrich Carl Dohm
 2. Kaufmann Max Haniel
 3. Kaufmann Julius Brockhoff
 4. Kaufmann Georg Stürmer
 5. Oeconom Heinrich Schulte-Herbrüggen
- Borbeck (1)

1857

Mit einem Kostenaufwand von 33 000 Thalern wird die Zechenbahn Wolfsbank – Bahnhof Berge-Borbeck angelegt. Die Strecke ist 410 Ruthen lang. (1 Ruthe = 3,77 m) (Borb. Chr. 3, 14)



Die neue Schachtanlage von Wolfsbank an der Bocholder Straße mit dem Anschluss an die Dampfeisenbahn (aus dem Prospekt von 1856)

1857, Anfang

„Aus dem Jahre 1856 verlautet, daß die Pferdebahn zwischen altem und neuem Schacht im Bau sei – sie war Anfang 1857 in Betrieb.“ (3, S. 73)

1857, 17. Januar

Bekanntmachung. Der tägliche Kohlen-Transport in den aus der Grube kommenden 8-Scheffel-Fördergefäßen auf der Pferdeeisenbahn vom alten zum neuen Schachte der Zeche Wolfsbank soll an den Wenigstfordernden verdingen werden. Termin ist hierzu auf Samstag, den 24. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, im Huthause des alten Schachtes anberaumt, zu welchem qualifizierte Unternehmer hiermit einladet Zeche Wolfsbank, 17. Januar 1857, die Gruben-Verwaltung. (Allgemeine Politische Nachrichten, in: Borb. Chr. 2, 93)

✂ Bekanntmachung. ✂

Der tägliche Kohlen-Transport in den aus der Grube kommenden 8-Scheffel-Fördergefäßen auf der Pferdeeisenbahn vom alten nach dem neuen Schachte der Zeche Wolfsbank soll an Wenigstfordernde verdingen werden.

Termin ist hierzu auf
Samstag, den 24. dieses Monats,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Huthause des alten Schachtes anberaumt, zu welchem qualifizierte Unternehmer hiermit einladet
 Zeche Wolfsbank, 17. Jan. 1857.
 die Gruben-Verwaltung.

1857, Februar

Gewerkenliste 1857

1. Carl Wunnenberg

6. Mart. Wilh. Waldthausen
9. Joh. Heinr. Schulte-Herbrüggen
10. Franz Haniel 8 462/535
11. Max Haniel 1
13. Joh. Heinr. Beyhoff 128/245
17. Bernh. Bremer in Bottrop 1 118/245
18. Franz Schulte Herbrüggen gt. Schulte Bockholt in Bocholt
19. Anna Maria Schulte Herbrüggen gt. Schulte Bockholt in Mellinghofen
20. Franz Wilh. Heinr. Herbrüggen gen. Schulte Bockholt
27. Salomo Hirschland 1
28. Gerhard Haniel usw. 8
29. Moritz Leimgardt
36. Clemens Beulmann zu Lippert
- Friedr. Luthe
- Franz Luthe
- insges. 58 (2)

1857, 1. Februar

„Die Gewerkschaft der Zeche Wolfsbank beabsichtigt auf ihre neue Tiefbau-Anlage am sogenannten Luthen-Hof zu Bocholt, der Wasserhaltung wegen, eine Dampfmaschine von 220 Pferdekraft nebst 4 Dampfkesseln aufstellen zu lassen. Etwaige Einreden gegen dies Projekt sind innerhalb der Präklusivfrist von 4 Wochen hier, wo auch die Situations- und Maschinenbau-Zeichnung etc. etc. zur Einsicht offenliegen, anzubringen. Pean, Bürgermeister zu Borbeck. (APN - nach: Borb. Chr. 2/ 102)

1857, 4. u. 7. Februar

220 PS-Wasserhaltungsdampfmaschine – M. W. Waldthausen
(APN Nr. 15 v. 4. Februar u. Öff. Anz. Nr. 11 v. 11. Februar) (6)

1857, 13. Februar

Zeche Wolfsbank an Bürgermeister Pean:
Da die von der Gewerkschaft der Steinkohlenzeche Wolfsbank vom alten zum neuen Schacht dieser Zeche angelegte Pferdebahn vollendet und abgenommen, und dem Betriebe übergeben werden soll, so ersuchen wir Euer Wohlgeboren die polizeiliche Erlaubniß, zum Betriebe dieser Pferdebahn baldigst ertheilen zu wollen. ... G. Stürmer,

Herbrüggen, Julius Brockhoff, Dohm [?], M. Haniel

An den verehrlichen Gruben Vorstand der Zeche Wolfsbank zu Schönebeck

Nach vorherigem Benehmen mit dem Königlichen Bergamt und dem Kreisbaumeister H Kind zu Essen wird die mittelst gefälligem Schreiben vom 13. dieses Monats nachgesuchte polizeiliche Erlaubnis zur Inbetriebsetzung der neu angelegten vom alten zum neuen Schachte der Zeche Wolfsbank führenden Kohlen-Pferdebahn hiermit ertheilt. Borbeck 31/2/57 (5)

1857, 18. Februar. 33 Protestanten gegen Wolfsbank zu Bocholt, u.a. Aloys Pean, Repräsentant der Zeche: M. W. Waldthausen (6)

1857, 11. März

Bekanntmachung: Die Projektstücke zur Verbindung des neuen Schachtes der Grube Wolfsbank und der Zinkhütte Vieille Montagne zu Bocholt mit dem Bahnhofs Berge-Borbeck vermittelt einer zur Kohlenabfuhr bestimmten Eisenbahn liegen auf die Dauer von 14 Tagen behufs Anbringung etwaiger Reklamationen im hiesigen Polizei-Bureau zur Einsicht offen. Borbeck, den 6. März 1857. Der Bürgermeister Péan. (Allgemeine Politische Nachrichten Nr. 30, Mittwoch nach (5) und Borb. Chr. 2 / 110)

1857, 24. März

Dienstvertrag mit Steiger Theodor Frintrop zu Dümpten (1)

1857, 4. Juli

Dienstvertrag mit Anton Köler von der Zeche Hammelsbeck (1)

1857, 20. September

Geschäftsbericht des Knappschafts-Vorstandes für das II. Quartal 1857, beschäftigte Bergarbeiter: Wolfsbank 376 (281) (Borb. Chr. 3, 44)

1857, 29. Dezember

Grubenbetriebsbericht (1)

1858, 6. Januar
Grubenbetriebsbericht (1)

1858, 23. Juni
Betriebsplan 1858/1859
Dienstvertrag mit Steiger Friedrich auf'm
Kampe - gegenwärtig auf der Zeche Con-
cordia bei Oberhausen - Grubenvorstand
Justizrath Dohm (1)

1858, 30. Juli
Stürmer, Gruben-Vorstand (5)

1858, 19. September
Bericht über den Bergwerksbezirk Esssen:
„Der neue Schacht auf der Grube Wolfsbank
ist mit Hilfe der 220 pferdekräftigen Was-
serhaltungsmaschine bis 85 ¼ Lachtertiefe
niedergebracht, aber in ihm das Steinkoh-
lengebirge noch nicht angetroffen, um als
Widerlager für die Schachtmauer zur Ab-
dämmung der Wasser im Kreidegebirge
benutzt werden zu können. Der Wasserquer-
schlag vom alten zum neuen Schachte ist in
Angriff genommen. Der Transport der Koh-
len über Tage erfolgt auf einer Pferdebahn
vom alten zum neuen Schachte, von wo die
Kohlen in Eisenbahnwaggonen auf einer Lo-
komotivbahn zum Bahnhofe der Cöln-
Mindener Eisenbahn bei Berge-Borbeck
gehen.“ (Borb. Chr. 3, 98)

1859
Grubenvorstand
1. M. W. Waldthausen
2. Georg Stürmer
3. H C Sölling
4. J F Brockhoff, Duisburg
5. Moritz Leimgardt (3, S. 74)

1859, 10. Februar
Notwendigkeit einer Zubeße
Grubenvorstand: M. W. Waldthausen, Söl-
ling, M. Leimgardt, G. Stürmer (2)

1859, 19. März
Der langjährige Vorsitzende des Vorstandes
[von Sälzer und Neuack], Martin Wilhelm
Waldthausen in Essen, tritt am 19. März
wegen Übernahme eines gleichen Mandats
für Zeche Wolfsbank bei Borbeck aus und

in dieser letzten Konferenz spricht ihm das
Mitglied Mathias Schmits aus Mülheim an
der Ruhr ehrende Worte des Dankes für
seine erfolgreiche Tätigkeit aus. (15)

1861, 27. Mai
Schreiben an Péan zum Thema Gemeinde-
einkommensteuer (2)

1861, 22. Juni
Die Leiche des auf Zeche Wolfsbank verun-
glückten unverheiratheten Bergmannes
Wilmsen aus Schönebeck ist noch nicht be-
erdigt, und es hat schon wieder, und zwar
ein noch traurigerer Fall, in demselben
Bremsberg dieser Grube zugetragen. Der
Bergmann Hermann Kruse zu Bedingrade,
der eine Wittwe mit mehreren Kindern hin-
terläßt, kam auch gestern plötzlich darin um.
(Essener Zeitung nach: Borb. Chr. 4, 106)

1861, 1. Oktober
In der General-Versammlung 1861 der Ge-
werken der Zeche ‚Wolfsbank‘ wurde den
Gewerken die nach den, so manches Jahr
schon andauernden, besonderen Zubeß-
zahlungen besonders erfreuliche Mitthei-
lung gemacht, daß in dem neuen Schacht der
Zeche vor Kurzem ein sehr günstig einfal-
lendes, stückreiches Fettkohlenflöz von 60
Zoll Mächtigkeit angefahren worden ist. Es
wurde zugleich in sichere Aussicht gestellt,
daß die für das II. Quartal d. J. ausgeschrie-
bene neue Zubeße von 100 Thr. pr. Kuxe
die letzte sein und die Zeche noch im Laufe
dieses Jahres in Ausbeute kommen würde.
(Essener Zeitung nach: Borb. Chr. 4, 112)

1862, 27. Oktober
Grubenvorstand: G. von Rath, Leimgardt,
Gustav Waldthausen (2)

1862, 15. November
Auf der Zeche Wolfsbank ist in neuester
Zeit ein erfreulicher neuer Aufschluß er-
folgt:

In ihrem neuen Schachte wurde vor-
gestern im nördlichen Querschlags-Betriebe
von der I. Fördersohle aus, in einer Entfer-
nung vom Schachte von nur 25 Lachter, ein
Flötz von 52 Zoll Mächtigkeit angefahren,

dessen Vorhandensein nicht zu vermuthen war. Das Flötz zeigt sich im Anbruch so rein und fest, daß es einen ganz bedeutenden Brockenfall in Aussicht stellt. Die Kohle dieses neuen Flötzes ist durchaus fett, was sich durch Versuche auf der Schmiede herausgestellt hat. Aus dem neuen Wolfsbänker Schacht wird bereits aus einem anderen fetten Flötz von 60 Zoll Mächtigkeit sowohl von der Förder- als Wettersohle gefördert, sowie bereits früher ein 52zölliges reines Flötz in Angriff genommen ist. Diese drei äußerst mächtigen schönen Flötze liegen, was sehr wichtig ist, in ganz kurzen Entfernungen vom Schachte. Die Förderung des neuen Schachtes beträgt gegenwärtig nahe an 2000 Scheffel per Schicht, welche binnen Kurzem eine andere Höhe erreichen wird.

Die baulichen Verhältnisse des alten Wolfsbänker Schachtes sind ebenfalls als ganz günstig zu bezeichnen. Dieser Schacht ist bis zur 3. Sohle niedergebracht, von derselben ein Querschlag nach Norden geführt, mit welchem bereits zwei Flötze erreicht / sind, von denen das Flötz Nr. 1 54 Zoll und Nr. 2 30 Zoll Mächtigkeit darbietet, auf der 2. Sohle dieses Schachtes wird außer den bekannten vielen Flötzen in wenigen Tagen ein Flötz von 60 Zoll Mächtigkeit in Bau genommen. Dieses edle Flötz ist dasselbe, welches im neuen Schacht gefunden, und hier durch ein Ueberhauen angefahren ist.

Diese befriedigenden Verhältnisse erhalten noch eine weitere Grundlage durch die Conzession der Osterath-Essener Bahn. Für letztere wird bekanntlich die Mülheim-Essener Pferdebahn benutzt werden, die mit dem alten Schacht von Wolfsbank bereits in Schienenverbindung steht, während der neue Schacht seine Abfuhr auf einer Loko-

Anmerkungen:
Zitate aus den Bänden der Borbecker Chronik werden mit „Borb.Chr.“ mit Band und Seitenzahl angegeben.

(1) Haniel-Archiv HAA 576

(2) Haniel-Archiv HAA 576 (2. Akte)

(3) Westfälisches Wirtschaftsarchiv Dortmund N 28: Liebetraut Rothert, Aus der Geschichte der Zeche Wolfsbank in Essen-Borbeck. I. Die Frühgeschichte. 63 S. masch. II. Wolfsbank im 19. Jahrhundert. 80 S. masch. („die dieser Arbeit zugrunde liegenden Rechts- und Betriebsakten des Oberbergamts“ = Teil II, S.49 R)

motivbahn zur Köln-Mindener Eisenbahn findet.

Eine Zeche von seltener Mächtigkeit der Flötze und guter Fettkohle, welcher nach zwei Richtungen die ersprießlichsten Transportverhältnisse zu Gebote stehen, berechtigt zur Fortdauer von Hoffnungen, die nach menschlichem Ermessen eine nicht ferne Zukunft verwirklichen muß, was um so erfreulicher ist, als die Gewerkschaft endlich die Früchte erndten wird, für welche sie seit vielen Jahren so große Opfer gebracht hat.“ (Essener Zeitung, nach: Borb. Chr. 5, 38/40)

1863

„Der Vorsitzende des Grubenvorstandes, M. W. Waldthausen, stellte den Antrag, sowohl für die Ein- wie für die Ausfahrt die Seilfahrt benutzen zu dürfen. Auf Amalie war seit 1862 ein Antrag nur für die Ausfahrt von der 108 Ltr. [Lachter] –Sohle gestellt und genehmigt worden.“ (3, S. 65)

1863

„Die Förderung lief seit Ende 1863 im neuen Schacht.“ (3, S. 66-67)

1863, 13. Januar

Beratungsthema: „Beschaffung von Betriebsgelder durch Umgehung des Zubußverfahrens.“ (2)

1864, 21. April

Grubenvorstand: M. W. Waldthausen, J. Waldthausen, M. Leimgardt (2)

1865

Grubenvorstand: G. A. Waldthausen, H. C. Sölling, L. Huyssen (3, S. 74)

(4) Markierung von bergbauhistorischen Stätten in Form von Gedenksteinen oder Hinweistafeln im Bereich der ehemaligen Gemeinde Borbeck, hrsg. v. Katholischer Knappenverein Essen-Borbeck e. V. 1861. Essen 1996, S. 41 u. 42

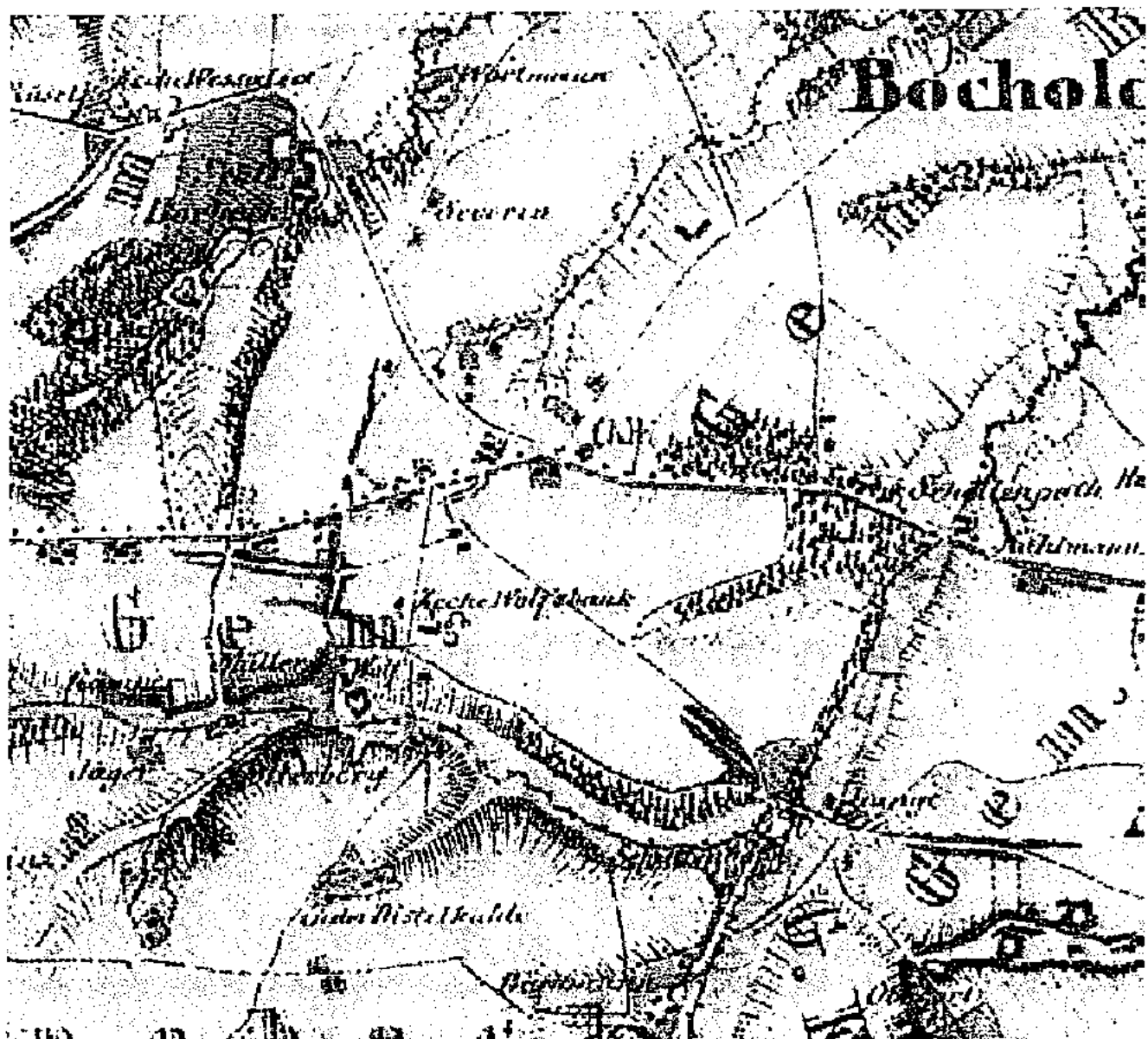
(5) Stadtarchiv Essen (StAE) Rep. 114/550 Ausbau der Kohlenzweigbahn von dem alten zum neuen Schacht der Zeche Wolfsbank zu Bochohl und Schönebeck nach Bergeborbeck. 1855-1857. – 115/551. Desgleichen 1855-1872

(6) StAE Rep. 114/471 Die gewerblichen Anlagen des Essener Bergwerkvereins König Wilhelm. 1842 – 1908

(7) StAE Zechenakten 12038 (Wolfsbank)

- (8) StAE Rep. 114/26 Paßinhaber von Borbeck (Register) 1865 – 1866
- (9) Wilhelm Bernhard, Bergbau in Schönebeck. 1951, 19 S. masch.
- (10) StAE Rep. 114/442 [?] und Kötteritzsch
- (11) 50 Jahre Essener Bergwerks-Verein König Wilhelm Aktiengesellschaft. 1872 – 1922. Druck: Robert Siebeck Nachf. Essen-Borbeck. 1922. 9 S. u. ungez. Zahlentafeln
- (12) StAE Rep. 114/575 Prozeßsache der Gemeinde Borbeck gegen die Zeche Wolfsbank (evang. Schule

- zu Unterbochold und kath. Schule Bochold I.) 1880-1883 [richtig: 1884].
- (13) StAE Rep. 114/569 Abführung des Grubenwassers der Zeche Carolus Magnus und der Zeche Wolfsbank. 1873-1891.
- (14) StAE Rep. 114/276 Wasserleitung der Zeche Wolfsbank auf der Straße Meiderich – Steele und auf der Fliegenbusch – Plankenschemmer Straße. 1885 – 1898
- (15) Albert von Waldthausen, Geschichte des Steinkohlenbergwerks Vereinigte Sälzer und Neuack ... Essen: Baedeker 1902, S. 212

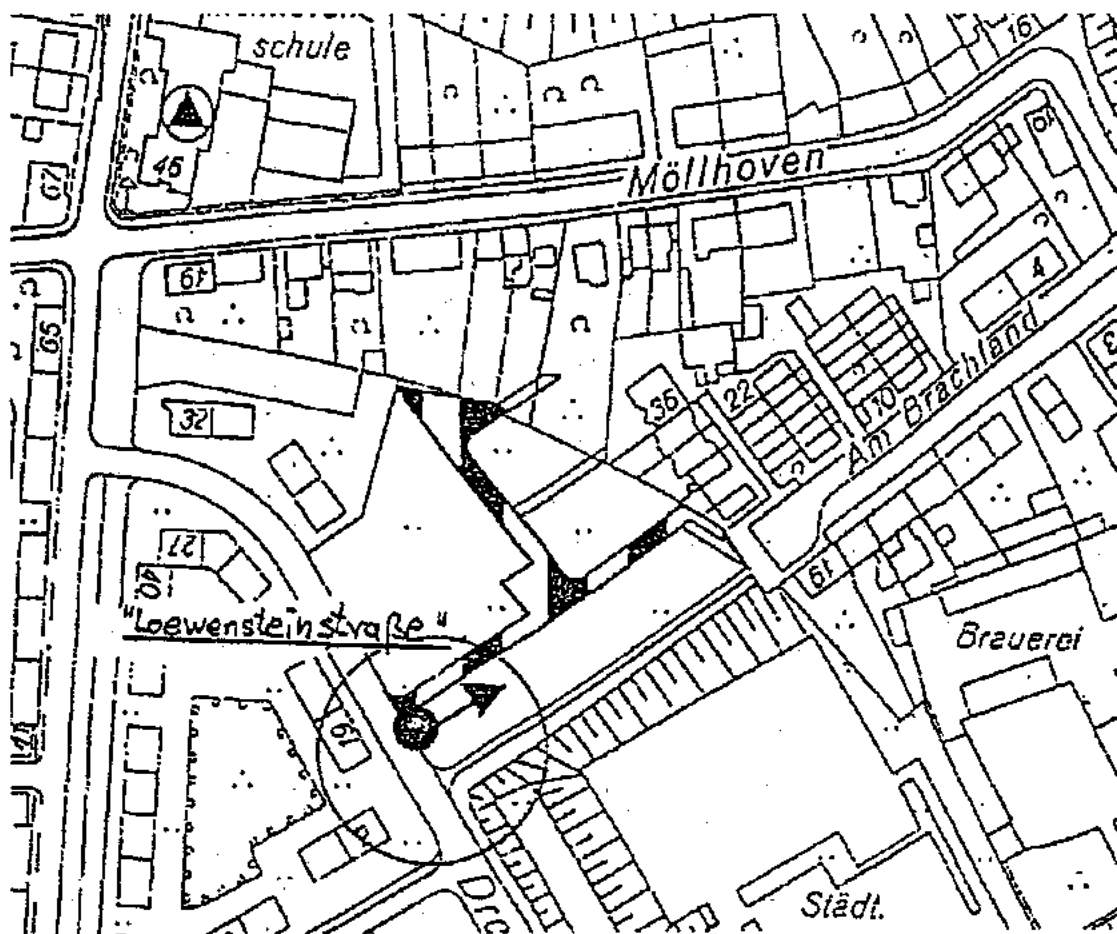


Etwa in der Mitte der Karte befindet sich der erste Schacht von Zeche Wolfsbank in Schönebeck. Links ein Stück darunter der Hof Wolf. Oben links Schloss Borbeck Darüber links die Zeche „Wessalia“, später Neuwesel genannt.

(Preußische Uraufnahme 1840/43, Blatt 4507, Nachdruck 1992, hrsg. v. Landesvermessungsamt NRW)

KURZE NACHRICHTEN

Loewensteinstraße



(Gemarkung Borbeck, Flur 25, RK 62)

Am Samstag, den 4. Mai 2002, um 11 Uhr wurde die neue Straße „Loewensteinstraße“ eingeweiht. Eine Urkelin des Jakob Loewenstein war dafür aus Berlin angereist. Dies ist die erste Straße in Borbeck, die nach einer Borbecker jüdischen Familie benannt wurde. Sie erinnert stellvertretend für alle früheren jüdischen Mitbürger Borbecks an ihre Leistungen und ihr Schicksal durch die verbrecherische Politik zur Zeit des Nationalsozialismus. Es hat vorher Diskussionen über die Benennung dieser Straße gegeben. Wegen der früher über das Gelände gehenden Anschlussbahn der Zeche Neuwesel hätte sich der Name „Neu-

weseler Bahn“ angeboten. Wegen der Nähe zu Vossgatters Mühle der Name „Am Mühlenberg“, zumal die Straße Möllhoven früher Mühlenstraße hieß. „Am Dissidentenfriedhof“ hätte sich wegen des ungewöhnlichen Worts wohl weniger angeboten. Irgendwie war man auf die Bezeichnung Loewensteinstraße gekommen. Als ich davon erfuhr, war ich schnell bereit, dazu etwas für die Borbecker Nachrichten zu schreiben. Ich hatte sowieso schon einige Informationen über Juden in Borbeck zusammengetragen. Aus dem gegebenen Anlass schaute ich mich noch einmal gezielt in der Alten Synagoge und im Archiv Ernst

Schmidt im Ruhrlandmuseum um. Herr Dr. Ernst Schmidt hatte meinen ersten Entwurf auch noch einmal korrigierend durchgesehen. Dass ich diesen Artikel schrieb, war für ihn auch eine Entlastung. Er erschien am 2. Mai 2002. Hier für die Borbecker Beiträge ist die Wiedergabe des obigen Plans mit diesen Erläuterungen eine Fortsetzung des Berichts über das Gelände „Am Brachland“, worüber bereits erschien: ein zweiteiliger Bericht über den Dissidentenfriedhof (2001, S. 27 – 31 und 102-103), einer über die archäologischen Funde am Brachland (2001, S. 54 – 55) und über die Bebauungspläne (2002, S. 46).

Wer kennt den Schriftsteller Willy Assauer?

Anfang der 20er Jahre lebte Willy Assauer in Borbeck, Borbecker Straße 225. Geboren wurde er am 2. Februar 1885 in Gelsenkirchen. Er verfaßte Gedichte, Skizzen und Erzählungen. So wurde beispielsweise 1920 veröffentlicht: „Unterm Schlotenrauch. Eine Geschichte der Industrie.“ Er soll etwa 1924 in Borbeck gestorben sein. Wenige Hinweise finden sich in Kürschners Deutsches Literatur-Kalender Jahrgang 41 von 1924, S. 22 und in Deutsches Literatur-Lexikon. Das 20. Jahrhundert, Band 1. 2000, Spalte 364. Vielleicht kann jemand aus Borbeck etwas über diesen Schriftsteller mitteilen.

Hermann Hagedorn

Hermann Hagedorn, Lehrer und Dichter in Borbecker Platt, wurde 1923 mit einer Arbeit zum Thema „Die Idee der Arbeitsschule in den verschiedenen Phasen der Gestaltung bei Sokrates-Platon, Comenius, Pestalozzi, Gaudig, Kerschensteiner“ an der philosophischen Fakultät der Universität Köln zum Doktor promoviert. Die 64 Schreibmaschinenseiten der Arbeit

habe ich kopiert und diese Kopie dem Archiv des Vereins zugefügt. Von Herrn Johannes Saxe hatte ich mir den Schreibmaschinentext eines plattdeutschen Theaterstücks des Autors geliehen und ebenfalls kopiert. Es trägt den Titel „Ohme Joann“ und hat autobiographischen Charakter. Der Text umfasst 19 Schreibmaschinenseiten.

Zeche Carolus Magnus und der Streik von 1872

Als ich Ernst Schmidt traf, sagte er zu dem Text über Carolus Magnus in den Borbecker Beiträgen 1 / 2002, dass er dort den Massenstreik von 1872 vermisst habe, auch die Bergleute von Carolus Magnus hätten sich daran beteiligt. Ernst Schmidt hatte darüber in den Borbecker Nachrichten ausführlich berichtet. (Schwarzes Gold und leere Taschen. Vertreibung der Jesuiten und erster Massenstreik der Kumpel [1872], in: BN 2.6.-1.9. 1972) Darauf hin schaute ich mir die Artikelserie noch einmal an und bin zu dem Schluss gekommen, dass es nicht sinnvoll ist, bei der Schilderung eines viele Zechen umfassenden Streiks eine einzige herauszupicken. Außerdem habe ich nicht behauptet, eine vollständige Schilderung der Geschichte der Zeche Carolus Magnus geliefert zu haben. Es ging mir hauptsächlich darum zu zeigen, dass man bei einigem Suchen wesentlich mehr über die Borbecker Zechen zutage fördern kann als in den vorliegenden Werken über Bergbau im Ruhrgebiet von Gebhardt, Huske u. a. zu finden ist.



aus: Essener Volkszeitung vom 8. Juni 1872, nach: Ernst Schmidt, Schwarzes Gold und leere Taschen. Vertreibung der Jesuiten und erster Massenstreik der Kumpel, 4. Forts., in: Borbecker Nachrichten Nr. 27 v. 30. Juni 1972)

Wilhelm und Karl Kegelmann

Auf dem Foto von den Bergleuten von Carolus Magnus von etwa 1890, das im letzten Heft der Borbecker Beiträge wiedergegeben war, ist auch Wilhelm Kegelmann abgebildet. Das Foto stammt von seinem Sohn Karl. Es befindet sich im Archiv Ernst Schmidt. Über Karl Kegelmann hatte Dr. Ernst Schmidt in den Borbecker Nachrichten vom 14. Januar 1972 einen Nachruf geschrieben.

GELESEN ...

(VON ANDREAS KOERNER)

Günter Streich, Essen. Gestern und heute – Eine Gegenüberstellung. Mit aktuellen Aufnahmen von Peter Happel. Gudensberg-Gleichen: Wartberg 2001. 71 S.

Als Band 7 einer Fotobandserie über Essen erscheint hier ein Buch, in dem alte farbige Postkartenbilder aktuellen Farbaufnahmen gegenübergestellt sind. Die aktuellen Fotos von Peter Happel, dem früheren Leiter der Stadtbildstelle, sind brillant und präzise nach den alten Bildern ausgerichtet fotografiert worden. Es ist einmal wieder hauptsächlich Essen-Mitte zu sehen, hauptsächlich die Standardmotive. Ein Geschenkartikel, der sich vielleicht gut verkauft. Ich hätte einmal gern zusätzliche Informationen über die alten Ansichtskarten: Verleger, Drucktechnik, Datum, vielleicht auch noch Angaben zum Fotografen oder Maler. Vielleicht beim nächsten Bildband mit alten Postkarten.

90 Jahre Männerchor Apollo 1912 Essen-Frintrop. 2002. 42 S.

Auf dem Titelfoto sieht man die Sänger in ihren weinroten Jacketts. Im Geiste vernehme ich ihren schönen Gesang. Im Inneren findet man die erwarteten Beiträge: Mehrere Grußworte, Informationen zum aktuellen Stand, eine kleine Chorgeschichte. Zur Gründung heißt es: „Am Sonntag, dem 28. 1. 1912, wurde im Lokale Hörsken am Bahnhof Borbeck ein Gesangsverein gegründet, dem man den Namen Männerquartett „Apollo“ 1912 gab.“ Es gibt eine alte Ansichtskarte von Borbeck, auf der das Lokal „Hörsken“ an der genannten Stelle zu sehen ist. Nach dem Adressbuch von 1905 gab es entsprechend in der Niederstraße 23 einen Wirt Heinrich Hörsken. Schon im Adressbuch von 1909 ist jedoch der Nachfolger August Walter genannt. Der Wirt Heinrich Hörsken ist im selben Adressbuch unter Oberstraße 49 zu finden. Ebenso im Adressbuch von 1912. Daher die bescheidene Frage: Wo wurde Apollo gegründet?

In der Gründungsgeschichte heißt es weiter: „Die Gründer waren hauptsächlich Mitglieder der Familien Wördehoff, ebenso der erste Dirigent – Conrad Wördehoff.“ Unser verdientes Gründungsmitglied Ludwig Wördehoff ist ein Nachkomme dieser Gründer. Der langjährige Vorsitzende von Apollo Karlheinz Weber (9.9.1921 – 22.8.1993) war ebenfalls Mitglied im Kultur-Historischen Verein. Unser neuer Vereinskassierer Björg Gratzel ist nebenbei aktiver Sänger bei Apollo.

Ernst Klemt, Frintroper Splittergeschichten. Books on Demand GmbH 2001. 133 S.

Durch die Nennung im Titel und dadurch, dass auf dem Umschlag die Josephskirche und der Wasserturm zu sehen sind, rechnet man mit lokalgeschichtlichen Geschichten über Frintrop. Diese Erwartung wird allenfalls in dem Beitrag über das Gasthaus Püttmann erfüllt. Die sonstigen sind durchweg recht privaten Charakters. Da fragt man sich, wer mag sich dafür interessieren! Der Stil ist literarisch anspruchslos. Die beigelegten, mit „C. Turk“ signierten Zeichnungen sind flott.

... nicht nur Kraut und Rüben. Archäobotanik im Ruhrgebiet, hrsg. v. Verein „Archäologische Kulturlandschaft e. V.“ Essen: Klartext 2001. 88 S.

Ein wichtiger Teil der Geschichte ist die Geschichte der Pflanzen. Damit befasst sich die Archäobotanik. Während im Rheinland besonders von Karl-Heinz Knörzer schon seit Jahren reichhaltige archäobotanische Forschungsergebnisse vorliegen, erhält man erst jetzt eine Übersicht über die meist noch recht neuen

Funde im Ruhrgebiet. Im Raum Essen ist leider kein neuer Fund hinzugekommen zu dem verkohlten Getreidevorrat in Fulerum, über den Elisabeth Schiemann 1954 berichtete. Lediglich zur Datierung ist man inzwischen zu einer anderen Ansicht gekommen. Sonst ist es ein sehr informatives Buch, das man zur Ergänzung des folgenden lesen sollte: Pflanzensuren. Archäobotanik im Rheinland, hrsg. v. Landschaftsverband Rheinland, Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege. Köln: Rheinland-Verlag 1999. 185 S. (Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland. Band 10)

Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Heft 1 / 2002, hrsg. v. d. Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur u. d. Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e. V. 121 S.

Das Hauptthema des neuen Hefts ist das „Welterbe Industrielle Kulturlandschaft der Zeche Zollverein“. Man erfährt u. a., „wie Zollverein ein Denkmal wurde“ (so der Titel des Beitrags des Denkmalpflegers Dr. Walter Buschmann). Es werden auch Gedanken zur Zukunft dieses Denkmals vorgestellt. Bei dieser riesigen Anlage ist die Frage der Nutzung nicht leicht zu beantworten. Von der Sache her zu passen scheint besonders ein „Ruhrmuseum“. Dazu äußert sich hier Prof. Dr. Ulrich Borsdorf. Kurz werden auch zwei industrielle Weltkulturerben vorgestellt, die schon früher diesen Titel erhielten: das Metallergewerk Rammelsberg bei Goslar und die Völklingerhütte im Saarland. Es folgt ein Überblick über sonstige industrielle Welterbestätten auf der Welt. Eine Anregung für Urlaubsreisen. Der zweite Teil des Hefts enthält Informationen über Tagungen, Ausstellungen und Veröffentlichungen. Über Borbeck

steht nichts drin. Uns nimmt hier keiner die Arbeit ab.

Stefan Przigoda, Unternehmensverbände im Ruhrbergbau. Zur Geschichte von Bergbau-Verein und Zechen-Verband 1858 – 1933. Bochum 2002. 460 S. (Veröffentlichungen aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum. Nr. 102)

In der Wirtschaftskrise, die 1857/58 begann, wurde der „Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund“ gegründet. Von da an hatten die Grubenbesitzer stets eine starke Interessenvertretung. In der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit wird die Funktion der Verbandsführung und ihre Beziehung zu den Unternehmen und zu den politischen Institutionen kundig und gut verständlich beschrieben. Es werden dabei auch Fragen der Sozialstruktur der Führungsgremien und des Verhältnisses der Bergbauunternehmer zum Nationalsozialismus beleuchtet. Es ist naturgemäß nicht schnell möglich, eine Aussage des Autors zu widerlegen. Aber hier ein Beispiel: Bei der Skizzierung der Person des Verbandsvorsitzenden Hanns Jencke meint er, der Posten des Präsidenten der Essener Handelskammer sei „traditionell“ von einem Krupp-Vertreter besetzt gewesen. (S. 153) Alfred Krupp war bekanntlich gegen eine Vertretung seiner Interessen in der Handelskammer Essen. Er vertrat seiner Interessen selbst. Unter seinem Sohn Friedrich Alfred änderte sich die Haltung der Firma Krupp zur Handelskammer. Somit war Jencke von 1885 bis 1902 der erste Essener Handelskammerpräsident und zugleich Krupp-Direktor. In dieser Personalunion folgten nur noch Max Rötger (1903 – 1909) und Alfred Hugenberg (1913 – 1919). Die Darstellungen der Geschichte dieser Handelskammer von Klara van Eyll und Wolfram Fischer fehlen wohl

nicht zufällig in dem sonst ausführlichen Literaturverzeichnis.

Ruhrstadt. Die andere Metropole, hrsg. v. Gerd Willamowski, Dieter Nellen u. Manfred Bourrée für den Kommunalverband Ruhrgebiet. Essen: Klartext-Verl. 2000. 655 S.

Es gibt im englischen Sprachraum den Ausdruck „coffee-table-book“ (Kaffeetisch-Buch) für ein Buch, das zu groß und zu schwer ist, um es dauernd frei in der Hand halten zu können, das sich aber auch auf einem Kaffeetisch eindrucksvoll ausnimmt. Dieses Buch „Ruhrstadt“ gehört in Umfang, Format, Gewicht und schicker Aufmachung dazu. In 51 Beiträgen durchweg guter Autoren wird in großer Vielfalt der Themen das Ruhrgebiet dargestellt. Ansprechende, meist farbige Fotos begleiten die Texte, die sich an jedermann wenden und daher alles Wissenschaftliche vermeiden. Man hat schon einmal etwas einseitig den Kommunalverband Ruhrgebiet als die Werbeagentur für das Ruhrgebiet bezeichnet. Hier liegt ein Renommierstück der Werbung für das Ruhrgebiet vor.

Gesamtschule Bockmühle 1972 – 2002. Streiflichter Momentaufnahmen, hrsg. v. K. Prepens. ungez. S.

Aus Anlass des 30jährigen Bestehens der Gesamtschule Bockmühle ist eine Festschrift entstanden. Sie enthält eine Reihe von ein- bis zweiseitigen Grußworten und sonstigen Texten vom Oberbürgermeister, von der Bezirksregierung, vom örtlichen Pfarrer, der Bibliothekarin der mit der Schule teilweise verbundenen Stadtbibliothek usw. Fotos sind eingestreut, sogar zwei ganzseitige Luftaufnahmen. Zahlen, Statistiken fehlen, sogar die Seitenzählung. Die Fotos sind nicht beschriftet. Die Texte sind betont locker. Am amüsantesten liest sich der Text eines ehrenamtlichen

Helfers im Schulgarten, Zitat: „Hermann, Unkraut gibt's nicht, nur Wildkräuter, gilt für Pflanzen und Menschen.“ – und für Festschriften. Es gibt bestimmt welche, denen diese Festschrift gefällt.

Jürgen Remy, Chronik der Borbecker Ärzte. Gesamtherstellung: Beleke 2002. 128 S.

Vor einiger Zeit erschien Herr Dr. Jürgen Remy bei mir in der Stadtbibliothek Borbeck. Wir kannten uns daher, dass unsere Söhne zeitweise am Gymnasium Borbeck in dieselbe Klasse gingen. Er erzählte mir, dass er vorhabe, ein Buch über die Geschichte der Borbecker Ärzte zu schreiben, und wollte ein paar Tipps haben. Ich verwies ihn auf das Stadtarchiv Essen, wo er später einige Daten aus den Adressbüchern geschrieben hat. Von Peter Heidutek bekam er noch einige Informationen aus früherer Zeit. Die sonstigen Teile des Buches hat Herr Remy wohl ohne fremde Hilfe verfasst. Die Gestaltung des Buches hatte der Verlag Beleke übernommen und ist sehr ansprechend: zweispaltig, mit fortlaufender Kapiteltrennung am Kopf der Seiten, fester Einband. Für den Umschlag hatte Herr Remy eine schöne Idee: Er ließ den früheren Chefarzt für Chirurgie am Krankenhaus Bethesda eine Federzeichnung vom Dellwiger Arzthaus Schmeck anfertigen. Damit ist im Bild das Thema des Buches dargestellt: die niedergelassenen Ärzte in Borbeck. Während über die Borbecker Krankenhäuser schon gedruckte Informationen vorliegen, ist in Hinblick auf die niedergelassenen Ärzte eine Lücke festzustellen. Daher nimmt man das Buch gerne zur Kenntnis. Im Detail ergeben sich einige Schwächen des Buches. Da offensichtlich ein Korrekturlesen entfallen ist, sind viele Schreibfehler stehen geblieben. Diese sind am ehesten zu verschmerzen. Schwerer wiegt, dass Herr Remy als Schriftsteller größere

Schwächen hat: „Es gibt Tage, da herrscht nur ‚Psyche‘ im Praxisalltag, das ist nicht immer für den Zuhörer angepaßt, der ja auch nur ein Mensch mit gleichartigem Strickmuster ist.“ (S. 17) oder auf der gleichen Seite: „Das heute zu beobachtende Singletum ist somit völlig kontraproduktiv, weil es der Vereinsamung Vorschub leistet.“ Mitunter fehlt auch der rote Faden. So enthält das Kapitel „Geschichte der Arztpraxis“ allerhand Ungeordnetes aus dem Nähkästchen eines niedergelassenen Arztes. Leider hat Herr Remy auch den Wortlaut seiner Rede über Ethik in der Medizin vom 28.8.2001 hier wiedergegeben. Daraus folgt noch ein Zitat: „Soziologische Streitereien wie Marxismus und Leninismus oder gar der Nationalsozialismus sind zwar herbe Einschnitte in die relativ geradlinige Entwicklung, haben aber die Gesamtentwicklung bis zum heutigen Tag nicht stören können, eher kann man sie als Auslöser von Gegenargumenten und Katalysatoren zum richtigen Weg bezeichnen.“ (S. 104) Man sollte dieses Buch trotz seiner hier angedeuteten Schwächen jedoch nicht in den Papierkorb werfen. Es enthält nämlich einiges Nützliche, so ein Verzeichnis über alle Borbecker Ärzte mit Hinweisen über ihre Vorgänger, so weit das zu ermitteln war, leicht auffindbar durch das Namenverzeichnis. Auch die Informationen über die Gemeinschaftseinrichtungen sind interessant. Es sind dort einige Informationen untergebracht, die man sonst nicht erhalten kann. Insgesamt ein Buch, das nicht wenig Nützliches enthält aber leider auch erhebliche Schwächen hat. Als Herr Remy mir das Buch ankündigte, sprach er auch von seiner Kritik an der Pharmaindustrie, die er dort unterbringen will. Sie kommt in dem Buch nicht vor.